

Seite 7

Adventistischer
Missionar in
Indonesien
getötet

Seite 10

Gottes
beständige
Gabe der
Prophetie

Seite 20

Erzähl
mir vom
Scheitern

Juni 2018

Adventist World



Adventist World



Zum Titelbild

Louis Miguel ist 18 Jahre alt und lebt in Panama City (Panama). Seit seiner Kindheit besucht er die Adventgemeinde San Miguelito. Louis liebt es, Gott zu loben, indem er auf seinen Musikinstrumenten spielt; er würde gerne professioneller Geigenspieler werden. Außerdem veröffentlicht er gern Fotos, die er gemacht hat. „Manche schreiben ihr Leben auf Papier. Ich schreibe meines mit Fotos.“

Wir glauben an die Kraft des Gebetes und freuen uns über Gebetsanliegen, für die wir bei unserer jeden Mittwoch stattfindenden Mitarbeiterandacht gemeinsam beten können. Schickt uns eure Anliegen an prayer@adventistworld.org, und betet für uns in unserem gemeinsamen Bemühen, Gottes Reich voranzubringen.

Titelthema

12 Die Gabe der Zuversicht

Wort und Botschaft

10 Was wir glauben

26 Fragen zur Bibel

Meine Kirche

18 Im Blickpunkt

23 Junge Adventisten

24 Sonderthema

Gelebter Glaube

20 Glaube in Aktion

27 Gesundheit und Wellness

28 Zeit für eine Geschichte

30 Glaube im Wachstum –
Lesespaß für Kinder 

Ein Geschenk für mein ganzes Leben

Manchmal wird der Anblick oder Klang einer Erfahrung mit einer Gabe Gottes zu einer Erinnerung an diese Gabe und prägt alle kommenden Tage.

Wir erinnern uns an den Geschmack von besonderem Essen an Feiertagen; an die Lieder, die uns Mut machen, wenn wir die Auferstehung Christi verkünden; an die Umarmung eines Freundes, durch dessen Vorbild wir etwas über die Gnade Jesu gelernt haben.

Für mich wird Gottes Geschenk des Geistes der Weissagung an die Bewegung, die ich liebe, immer mit den frühen Morgenstunden und dem Rauschen von Wasser verbunden sein.

Als ich 15 war und mein Herz vom Geist „seltsam erwärmt“ wurde, verbrachte ich an jedem Schultag morgens einige Augenblicke neben einem kleinen Wasserfall in der Nähe unseres Hauses, um die Bibel und Ellen Whites *Der bessere Weg* zu lesen. Beim Klang des rauschenden Wassers blendete ich alle Geräusche meines Teenagerlebens aus. Ich machte die Erfahrung, dass „ich dieselbe Stimme, die im Geist der Weissagung zu mir sprach, auch auf den Seiten der Bibel fand“ – wie es ein weiser Mann einmal formulierte. Es war eine freundliche, einladende Stimme, die mich lehrte, mein Leben Jesus zu übergeben und meine Rettung ihm anzuvertrauen.

Dort, neben dem in der Frühlingssonne liegenden Fluss, habe ich die folgenden Worte auswendig gelernt, die mir seit mehr als 45 Jahren einen guten Dienst erwiesen haben: „Vertraue dich Gott jeden Morgen neu an, lass dies deine allererste Aufgabe sein. Das soll dein Gebet sein: ‚Nimm mich, o Herr, ganz als dein Eigentum. All meine Pläne lege ich dir zu Füßen. Gebrauche mich heute in deinem Dienst. Bleibe in mir und lass alles, was ich tue, durch dich gewirkt sein!‘“¹

Als mein Glaube und mein Verständnis wuchsen, wurde mir klar, dass dieselbe Stimme, die mich einlud, mir auch Ratschläge geben konnte, dass es viele Dinge gab, die ich als Jünger Jesu lernen musste. Ich lernte nicht nur Ellen Whites Darstellung der „unvergleichlichen Reize Jesu“² schätzen, sondern auch ihr klares, deutliches Zeugnis davon, wie wichtig es ist, dem Evangelium zu erlauben, tief in mein Herz und meinen Lebensstil einzudringen. Wenn ich Worte las, die mein Gewissen weckten oder mich zur Pflicht riefen, neigte ich meinen Kopf und dankte Jesus dafür, dass er sein Endzeitvolk – oder auch mich – nicht ohne ein Zeugnis seiner umwandelnden Kraft gelassen hatte.

Und ich habe mit Freude beobachtet, wie andere die gleiche Erfahrung gemacht und den Wert dieses Geschenks für sich selbst entdeckt haben.

Wenn du diese Ausgabe von *Adventist World* mit ihrem besonderen Schwerpunkt auf die Gabe der Prophetie liest, dann neige den Kopf – bei einem Wasserfall oder an deinem Schreibtisch – und danke Gott mit mir für dieses unvergängliche Geschenk.



¹ *Schritte zu Christus*, S. 72.

² Ellen White, *Das Wirken des Heiligen Geistes*, S. 75

Mehr als die Hälfte der 65 Millionen Flüchtlinge weltweit sind Kinder. Es kommt immer wieder vor, dass man auf ein einzelnes kleines Kind oder Gruppen von kleinen Kindern stößt, die allein in den riesigen Flüchtlingslagern in Bangladesch unterwegs sind, in denen ADRA Tausende von Flüchtlingen in großer Not versorgt. Was ADRA anlässlich des Weltflüchtlings Sabbats tut und wie du dich engagieren kannst, erfährst du unter ADRA.org/refugees.¹

¹ Für Deutschland siehe auch gemeinsamfürfluechtlinge.de.

Foto: Arjay Arellano, ADRA International



„Es hat eine wichtige Rolle für mich gespielt. Das adventistische Bildungssystem ermöglichte mir ein ganzheitliches Lernen, das mir half, verschiedene Aspekte meines Lebens in Einklang zu bringen.“

Jerald Pelayo, adventistischer Medizinstudent in den Philippinen, der laut der philippinischen Kommission für die Regulierung verschiedener Berufsgruppen (Professional Regulation Commission) als Bester bei der philippinischen Ärztelizenzprüfung abgeschnitten hat. Pelayo ist bereits der vierte adventistische Medizinstudent in den letzten zwölf Jahren, der diesen Platz in der landesweiten Prüfung belegt hat. Im Jahr 2011 bestand er auch die Prüfung vor der nationalen Pflegekommission als Bester.

2 Jahre, 1 Monat, 6 Tage

brauchte William Auckland aus Australien, um eine Übertragung der gesamten Bibel anzufertigen. Auckland begann das Projekt im Alter von 74 Jahren; inspiriert wurde er durch einen Artikel in *Adventist World* über einen koreanischen Biobauer, der die Bibel sechs Mal von Hand abgeschrieben hat. Die Übertragung heißt *The Gift* (Das Geschenk) und hat fast eine Million Wörter.

„Durch Gottes Gnade habe ich unserer Kirche in der [Interamerikanischen Division] viele Jahre gedient und mich entschieden, zum 1. August in den Ruhestand zu gehen.“

Israel Leito, seit 1993 Präsident der Interamerikanischen Division (IAD), kündigte auf der Sitzung des Exekutivausschusses der Division 2018 an, in Pension zu gehen. In seiner Amtszeit wuchs die Gliederzahl in der Division von 1,2 Millionen auf 3,7 Millionen Gemeindeglieder; die Zahl der Verbände stieg von 11 auf 24. Die Mitglieder des Exekutivausschusses wählten Elie Henry, den bisherigen Generalsekretär der Division, zum neuen Divisionspräsidenten. Neuer Generalsekretär wurde Leonard Johnson, bis dato stellvertretender Leiter der Predigtamtsabteilung.

„Letztendlich läuft alles auf die Ethik der einzelnen Reporter hinaus, und es gibt nicht viel, was wir dagegen tun können.“

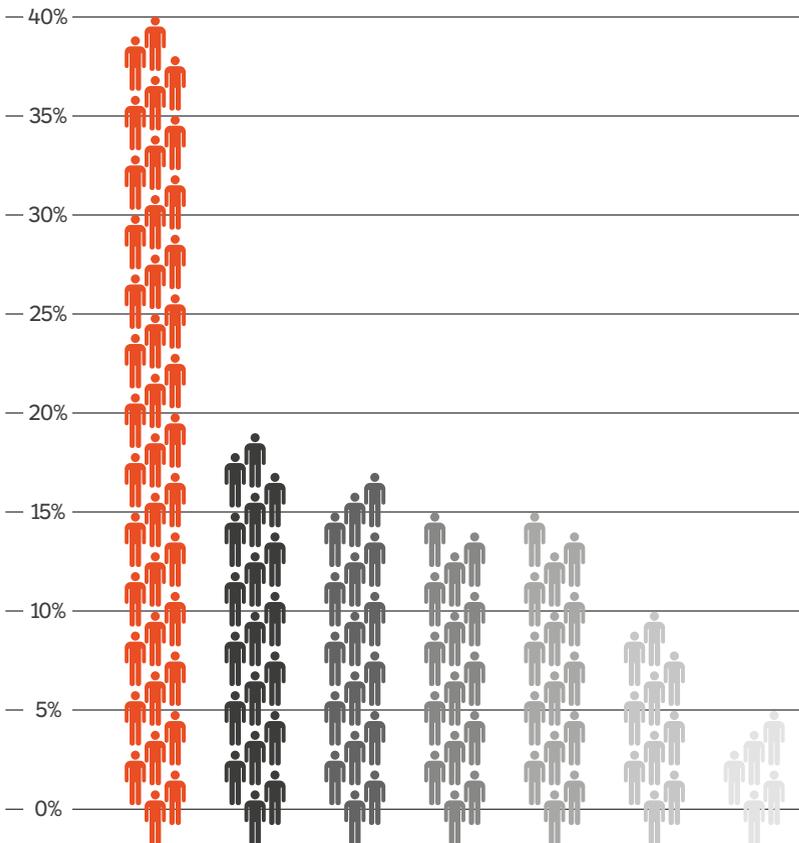
Alice Lichtenstein, Professorin für Ernährungswissenschaft und Ernährungspolitik und leitende Wissenschaftlerin an der Tufts-Universität in Massachusetts (USA), in einem Kommentar zur oft irreführende Berichterstattung über gesundheitsbezogene Themen. Lichtenstein, die auf dem 7. Internationalen Kongress für vegetarische Ernährung in Loma Linda sprach, riet den Teilnehmern, gesundheitsbezogene Artikel sorgfältig und kritisch zu lesen.

Spanischer Ingenieur bei Olympia findet Gott und wird in Korea getauft

Ein Spanier, der als leitender Ingenieur für die Olympischen Spiele arbeitet, fand in Korea Gott und die Adventgemeinde. Einen Tag vor Ende der Olympischen Winterspiele in Pyeongchang im Februar 2018 ließ er sich in Korea taufen. Für Alejandro Hernández (41) aus Madrid gehören ein Spaziergang in der Natur und ein zahnmedizinisches Problem zu den Fügungen, die ihn mit koreanischen Adventisten zusammenbrachten und schließlich zu seiner Taufe führten.



Foto: Nordasien-Pazifik-Division



Was geschah, als sie wegblieben?

In einer 2013 vom Center for Creative Ministry durchgeführten Studie wurden ehemalige und inaktive Siebenten-Tags-Adventisten aus Afrika, Südamerika, Europa und Nordamerika befragt, wie die Ortsgemeinde auf ihre Entscheidung reagierte, die Gemeinde zu verlassen. (Einige der Befragten gaben mehrere der möglichen Antworten an.) [Quelle: Büro für Archiv, Statistik und Forschung]

- **40%** Niemand hat mich kontaktiert.
- **19%** Ein Gemeindeglied besuchte mich.
- **17%** Ein Gemeindeleiter besuchte mich.
- **15%** Ein Gemeindeglied der Ortsgemeinde rief mich an.
- **15%** Der Pastor nahm mit mir Kontakt auf.
- **10%** Jemand aus der adventistischen Verwandtschaft setzte sich mit mir in Verbindung.
- **5%** Andere Kontaktaufnahme.

„Die Gnade, die wir empfangen haben, muss auf andere ausgeweitet werden. Weniger Steine, mehr Gnade.“

Bassey Udoh, Vorsteher des Ostnigeria-Verbandes bei einer Ansprache vor mehr als 15.000 Adventisten anlässlich des offiziellen Starts der Evangelisationsinitiative „Pfingsten 2018“ in Ostnigeria im Januar 2018. Der Ostnigeria-Verband plant umfangreiche Evangelisationsveranstaltungen und hat ein Buch für die Ausbildung zum Evangelisationsdienst mit dem Titel *Mission Possible* veröffentlicht.

Dieses Ereignis „hat unsere Kirche hier erschüttert; unsere ganze Nation ist von dem Massaker traumatisiert.“

Kern Tobias, Vorsteher des Karibik-Verbandes der Siebenten-Tags-Adventisten, zu den jüngsten Morden an Adventisten in Trinidad. Den Ermittlern zufolge, wurden die Morde in La Brea, einer Stadt im Südwesten des Landes, begangen. Bei den Opfern handelt es sich um Michael Scott (69), pensionierter Lehrer und Gemeindeältester; Abigail Chapman (42), Spanischlehrerin an der Southern Adventist Academy; ihre Tochter Olivia Chapman (15) und deren Schulfreundin Michaela Mason (14).

Mexiko: Kirche hilft von religiöser Intoleranz betroffenen Gläubigen

Von Libna Stevens, Pressedienst der Interamerikanischen Division

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten im mexikanischen Chiapas hilft Opfern religiöser Intoleranz, nachdem vier Familien in der Ortschaft San Miguel Chiptip in Chiapas von Einheimischen aus ihren Häusern vertrieben wurden.

Agustin Alvarez, ein getauftes Gemeindeglied, und drei weitere Männer wurden am 15. März 2018 aus ihrem Wohnort vertrieben, nachdem sie eine Evangelisation besucht hatten, die in einem anderen Ort gehalten wurde. Ihre Frauen und Kinder wurden laut Ignacio Navarro, dem Präsidenten der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Chiapas, gezwungen, in Chiptip zu bleiben.

„Diese Familien lernten etwas über biblische Erkenntnisse, was einige verärgerte“, so Navarro. Nach neun Tagen eindringlicher Appelle an die Einheimischen wurden die Männer wieder mit ihren Familien vereint und wohnen nun in anderen Orten bei Verwandten.

„Wir arbeiten mit kommunalen Führungskräften und staatlichen Regierungsbeamten zusammen, um die Durchsetzung der Religionsfreiheitsge-

setze zu gewährleisten“, erklärte Navarro. „Die Häuser dieser Familien wurden zerstört. Sie haben nichts, wohin sie zurückkehren können.“

Es ist nicht das erste Mal, dass Alvarez und seine Familie die Ortschaft Chiptip verlassen mussten. Als er mit seiner Familie vor vier Jahren der Adventgemeinde beigetreten war, wurden sie geächtet und mussten in einen Nachbarort ziehen. Alvarez und seine Familie sprachen jedoch weiter über die Evangeliumsbotschaft.

„Die regionale Vereinigung und der Verband treffen die notwendigen Vorkehrungen, um diese Familien dabei zu unterstützen, ihr Leben wieder aufzubauen“, sagte Navarro. Ihm zufolge ist nicht klar, ob ihre Häuser wieder errichtet werden oder ob die Familien umziehen müssen; aber die Gemeindeführer versorgen sie mit körperlicher und geistlicher Nahrung.

Der Präsident der adventistischen Weltkirchenleitung, Ted N. C. Wilson, der vor kurzem zum Neustart der Jugendinitiative „One Year in Mission“ Chiapas

Neue Adventgläubige wurden aus ihrem Wohnort ausgestoßen, ihre Häuser zerstört.

besuchte, ermutigte die betroffenen Familien. „Ihr seid wirklich Glaubenshelden, denn ihr habt die ganze Wahrheit angenommen und seid bereit, für die Wahrheit zu sterben“, sagte Wilson. „Es macht mich glücklich zu sehen, dass ihr treu zu Gottes Wort steht.“

Wilson sagte weiter, dass die Weltkirchenleitung mit Sitz in Silver Spring, für sie bete, seit er vom noch amtierenden Präsidenten der Interamerikanischen Division, Israel Leito, die Nachricht von ihrem Fall erhalten habe.

Am 24. März wurden die Familien in das Polyforum Kongresszentrum in Tuxtla Gutiérrez zum landesweiten Jugendkongress eingeladen. Mehr als 4000 adventistische Leiter und Jugendliche begrüßten die Familien und applaudierten für ihre Treue.

„Wir wollen, dass diese Gläubigen wissen, dass sie die Weltkirche hinter sich haben, dass sie eine große Familie haben, zu der mehr als 20 Millionen Menschen gehören, und dass wir sie in unserer Kirche willkommen heißen“, sagte Navarro.

Während des Programms erhielten die Familien Bibeln und Geschenke, und es wurde für sie gebetet. Die adventistische Weltkirchenleitung und die Interamerikanische Division haben Leito zufolge bereits Mittel zur Verfügung gestellt, um das Leben dieser Familien wieder aufzubauen.

Aufgrund des Zeugnisses der Familien haben sich drei weitere Familien in der Ortschaft Chiptip unterstützend hinter sie gestellt und sind daran interessiert, mehr über ihren Glauben zu erfahren, sagte Navarro.

Die Kirche beobachtet die Situation weiterhin genau und sucht nach Lösungen zur Wahrung der Religionsfreiheit in der Region, wie Leiter der Kirche erklärten. ©



Foto: Miriam Clemente, Chiapas Mexican Union

Adventistischer Missionar in Indonesien getötet

Von Teresa Costello, Pressedienst der Südasiens-Pazifik-Division

24-jähriger Gesundheitsmissionar inspirierte junge Menschen zum Dienst

Berni Fallery Kunu, ein 24-jähriger Missionar im Gesundheitsdienst, der in einer entlegenen Region im Regierungsbezirk Star Mountain in Papua (Provinz Westneuguinea, im indonesischen Teil der Insel Neuguinea) arbeitete, wurde am 29. März 2018 getötet.

Kunu war medizinischer Missionar bei Adventist Aviation Indonesia (AAI), einem Dienst der Südasiens-Pazifik-Division (SSD) der Siebenten-Tags-Adventisten. Er hatte einen Abschluss in Krankenpflege von der Mount Klabat Adventist University in der Nähe von Manado (Indonesien) und wollte sein Leben in den Dienst unerreichter Menschen in abgelegenen Regionen ohne Zugang zur Gesundheitsversorgung stellen.

Kunu wurde vermutlich von einer Gruppe Menschen aus einem drei Tagesmärsche entfernten Gebiet getötet. Es scheint sich dabei um eine Verwechslung zu handeln. Seine Leiche wurde am nächsten Tag in einem flachen Grab in der Nähe des Flusses gefunden, in dem er vermutlich badete, als er angegriffen wurde.

Der Gesundheitsmissionar, mit dem er zusammenarbeitete, war unverletzt und begleitete Kunus Leiche zum Sitz von Adventist Aviation Indonesia, eine Tagesreise weit entfernt. Andere adventistische Gesundheitsmissionare und Lehrer in der Region wurden evakuiert, und die Arbeit in der Region unterbrochen.

Denjenigen zufolge, die ihn kannten, war Kunu von der Leidenschaft beseelt, Gott in den schwierigsten und abgelegensten Gegenden zu dienen. Er war verlobt und wollte im Januar 2019 heiraten. Seine Verlobte ist Krankenschwester, die als Lehrerin in einem anderen Gebiet arbeitet. Gemeinsam wollten sie nach ihrer Hochzeit als medizinisches Missionsteam dienen.



Foto: Kunu Family

Kunu war sich der Gefahren der Arbeit in entlegenen Regionen bewusst, aber er vertraute sein Leben Gott an und plante, seine Zukunft diesem Dienst zu widmen. Er war bekannt für sein Lachen und seine gute Laune. Laut seiner Familie „liebte er seine Arbeit [und war] voller Liebe zu seinem Herrn.“

Die Polizei begann sofort mit der Untersuchung des Vorfalles, der bis in höchste Regierungskreise große Aufmerksamkeit erregte. „Wir bedauern den Tod unseres Kindes, Berni Fallery Kunu zutiefst“, gab Nila, Mieloeck, die indonesische Gesundheitsministerin, in einer schriftlichen Erklärung in Jakarta bekannt.

„Ich weiß, dass Gott Berni am Tag seiner Wiederkunft belohnen wird“, schrieb der Präsident der Südasiens-Pazifik-Division, Samuel Saw, in einer Botschaft an die Familie. „Danke ... für die Erziehung dieses wertvollen Sohnes, der jung, aber geistlich reif war

und mit seinem ganzen Leben auf die Liebe Gottes antwortete.“

Man mag meinen, dass dieser Vorfall die Menschen davon abhalten würde, so wie Kunu zu dienen, doch seit seinem Tod haben zahlreiche junge und auch ältere Menschen geäußert, dass auch sie Gott dienen wollen, wie er es getan hat.

So sagte Kunus Vater: „Dieser Tod ist eine sehr große Last für uns Eltern, aber wir wissen, dass Berni als Märtyrer für die Herrlichkeit Gottes gestorben ist. Auch ich möchte Gott [mit meinem ganzen Herzen und Leben] folgen, wie Berni es tat.“

Wegen der Unruhen in der Region ist es ungewiss, wann die Adventisten zurückkehren werden. Aber wenn sie zurückkehren, kann es sein, dass einige unter ihnen sind, die von Berni Fallery Kunu inspiriert wurden. ☺

Mitarbeit von Darron Boyd und Wesley Szamko.

„Als ich das Schlimmste der Lähmung überstanden hatte, stieß ich einen langen Freudenschrei aus. Ich konnte zuvor meine beiden Beine gar nicht, und nur eine Hande ein wenig bewegen.“

Der finnische Pastor Mika Forsman, nachdem er von seinem Hund und einem in der Nähe befindlichen Paar vor dem Erfrieren gerettet worden war. Bei Minustemperaturen war Forsman vor seinem abgelegenen Haus an einem See in Nummela (Finnland) gestürzt und hatte sich die Hüfte gebrochen. Er konnte sich nicht bewegen und lag etwa 40 Minuten auf dem gefrorenen Boden. Kurz bevor er das Bewusstsein verlor, bemerkte sein Hund Senni ein Paar, das in der Nähe vorbeiging und bellte, bis es auf ihn aufmerksam wurde.

4500

So viele Personen – Adventisten und Nicht-Adventisten – kamen zur Aufführung eines Theaterstücks über die biblische Figur des Daniel, das in acht lettischen Städten aufgeführt wurde. Das Stück wurde von der Lettischen Vereinigung produziert. Vierundzwanzig junge Laienschauspieler ließen „Secrets of Daniel“ (Geheimnisse Daniels) zusammen mit mehr als 35 Musikern, Technikern, Schneiderinnen, Filmemachern, Fotografen und vielen Assistenten lebendig werden.

120

Personen nahmen im März 2018 an der Europäischen Global Adventist Internet Network Konferenz (GAIN) in Valencia (Spanien) teil. Die Veranstaltung war ein gemeinsames Projekt der Transeuropäischen und der Intereuropäischen Division und bot Schulungen, Dialoge und Zusammenarbeit rund um Medien- und Kommunikationsprojekte. ⬇

87.725

Gemeindeglieder hatte die Transeuropäische Division am 31. Dezember 2017.

Es ist eine Gelegenheit „Gott in einer Zeit bekannt zu machen, in der die Leute wichtige Entscheidungen für ihr Leben und ihre finanzielle Situation treffen.“

Der polnische Geschäftsmann Wojciech Orzechowski und der polnische Jugendabteilungsleiter Marek Micyk, in einem Kommentar über Orzechowskis erfolgreiche Seminare über Immobilieninvestments. Bei den Seminaren werden den Teilnehmern Webinars (Online-Seminare) mit einer geistlichen Grundlage angeboten und Micyk bekommt auf der Bühne 20 Minuten die Gelegenheit, seine spannende Bekehrungsgeschichte zu erzählen, in der er von einer Bande heraus- und zu Gott gefunden hat.

Die Religionsfreiheit anzunehmen bedeutet, uns in unseren Gesetzen, unserer Kultur und unserer Lebensweise für die Würde des Menschen einzusetzen und sie darin zu integrieren. Es bedeutet, eine Haltung persönlicher Toleranz einzunehmen, die Ausdruck der Solidarität mit jedem Mitglied der Menschheitsfamilie ist.“

Rafaat Kamal, Präsident der Transeuropäischen Division, bei einer feierlichen Veranstaltung des Europäischen Parlaments in Brüssel, bei der er darüber sprach, welche Lehren aus der Reformation gezogen werden können.



Foto: Tor Tjeransen

Weitergedacht



Foto: Denys Nevozhai

Wer soll leben und wer soll sterben?

Was mich selbstfahrende Autos über Jesus gelehrt haben.

Es ist ein immer wiederkehrender Albtraum.

Wir werden alt und gebrechlich und verlieren unsere Selbständigkeit. Andere fangen an, Entscheidungen für uns zu treffen. Wir werden das, was jemand anders uns vorgibt. Wir fühlen uns nicht mehr wie ein Mensch, aber wir können nichts dagegen tun.

Die Leute fürchten den Tag, an dem sie nicht mehr über sich selbst bestimmen können. Der Verlust der Kontrolle verursacht Unbehagen und Ängste. Deshalb sind sich Menschen beim Fliegen nervöser, als wenn sie hinter dem Steuer ihres eigenen Autos sitzen. Statistiken hin oder her, wir glauben, dass wir unvorhergesehene Zwischenfälle im Auto bewältigen können, aber in einem Flugzeugsitz fühlen wir uns machtlos.

EIN „ETHIK-KNOPF“?

Da selbstfahrende Autos eine offensichtliche Möglichkeit geworden sind, diskutieren Experten die ethischen Fragen, die sie aufwerfen würden, besonders nachdem Medienquellen aufgedeckt haben, dass es bei selbstfahrenden Autos die Möglichkeit gibt, zu entscheiden, wer einen eventuellen

Unfall überleben würde. Gegenwärtig ist es so, dass ein Fahrer in einer Gefahrensituation instinktiv reagiert.

In selbstfahrenden Fahrzeugen wird diese Kontrolle auf einen Computer mit vorgegebenen Einstellungen übertragen. Ein „Ethik-Knopf“ würde somit ermöglichen, „das Auto so einzustellen, dass es Sie opfert, damit die anderen überleben oder aber ... andere zu opfern, um Sie zu retten“, schrieb Abigail Beall im *New Scientist*.¹ Im Idealfall ließen sich die Einstellungen im Auto von „ganz und gar Altruist“ – hier würde das Leben anderer an die erste Stelle gesetzt – auf „ganz und gar Egoist“ – das eigene Leben kommt vor allen anderen – umstellen; dazwischen gäbe es noch die Einstellung „neutral“.

Wie Beall und andere erklärten, ist dieses System allerdings nicht völlig vor Fehlern gefeit. Was würde zum Beispiel passieren, wenn alle den maximalen Selbstschutzmodus wählen würden? Oder: „Wenn sich alle für die neutrale Option entscheiden würden, würde der ethische Knopf nicht helfen“, wie Beall schrieb. Wer trägt letztlich die Verantwortung für das Leben oder den Tod eines anderen Menschen?

AUF DER SUCHE NACH UNABHÄNGIGKEIT

In einem wichtigeren Zusammenhang berichtet die Bibel, dass der Mensch seine Unabhängigkeit längst verloren hat. Die Menschheitsgeschichte nach Eden erzählt, was geschah, als freie, moralisch handelnde Wesen ihr Recht auf

Entscheidungsfreiheit aufgaben und sich in die Hände eines Feindes legten, der sie zerstören wollte. Die Unabhängigkeit war verloren. Jemand anderes fing an, die Entscheidungen zu treffen. Und die Überlebenschancen waren gleich Null.

Aber dann sah „das Volk, das im Finstern wandelt ... ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, [schien] es hell.“ (Jes 9,1) Denn „als ... die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn ... auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen.“ (Gal 4,4–5)

Gott sandte seinen Sohn im „ganz und gar altruistischen“ Modus, um uns von unserem „ganz und gar egoistischen“ Modus zu retten, der auf die Zerstörung zusteuerte. Gottes Einstellungen sind nie neutral, denn er hat unser Bestes im Sinn, selbst wenn es ihn sein Leben kostet.

Einem jüdischen Gebet zufolge wird „am [Neujahrstag] aufgeschrieben und am [Versöhnungstag] besiegelt ... wer lebt und wer stirbt.“ Die Auffassung der Bibel ist grundlegend anders. Sie sagt uns, dass Jesus herabkam. Er wurde geboren. Er führte ein vollkommenes Leben. Er starb und wurde auferweckt. Er tritt für uns ein. Er kommt bald wieder.

Jesus hat uns befreit, damit wir uns frei entscheiden können. Er hat uns zu echter Unabhängigkeit befreit. Nicht einmal er kann für uns entscheiden. Leben oder Tod liegt jetzt in unseren Händen. „So wähle das Leben.“ (5 Mo 30,19 EB) ©

¹ Abigail Beall, „Driverless Car Could Let You Choose Who Survives in a Crash.“ *New Scientist*, 13. Oktober 2017.



Glaubensüberzeugungen

Die Gabe der Weissagung

Gottes beständige Gabe der Prophetie

Nach dem Sündenfall Adams und Evas im Garten Eden wurde die Gabe der Prophetie zu einem wichtigen Kommunikationsmittel zwischen Gott und der Menschheit. Im ganzen Alten Testament finden wir eine lange Reihe treuer Botschafter des Herrn, die die Israeliten und ihre Könige führten, berieten und häufig auch zurechtwies und ermahnten (1 Sam 13,13–14; 1 Kön 18,21; Jer 7)

Die Gabe der Prophetie hörte mit Maleachi, dem letzten alttestamentlichen Propheten, nicht auf. Obwohl es zwischen Maleachi und der Geburt Jesu eine lange Lücke von etwa 400 Jahren gab, war die Gabe der Prophetie zur Zeit des Neuen Testaments wieder offensichtlich. Sowohl die Autoren des Neuen Testaments als auch einige andere im Neuen Testament erwähnte Personen hatten die Gabe der Prophetie (Lk 1,67; Mt 11,13–14; Apg 13,1; 15,32; 21,8–10).

Paulus schrieb an die Epheser, dass die Gabe der Prophetie in der Gemeinde bleiben wird, „bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes“ (Eph. 4,13).

Deshalb heißt es im Buch der Offenbarung, dass die Gemeinde der Übrigen in der Endzeit „das Zeugnis Jesu“ (12,17) hat, das von Johannes als „Geist der Weissagung“ (Offb 19,10) oder als Gabe der Prophetie (Offb 22,9) identifiziert wird. Wir sollten uns also nicht wundern, wenn wir feststellen, dass Gott auch in neuerer Zeit Menschen zu seinen Propheten berufen hat und noch berufen wird. Siebenten-Tags-Adventisten glauben, dass Ellen G. White die echte Gabe der Prophetie hatte.

Das Leben wahrer Propheten muss den Beweis für ihre Berufung erbringen.

VON GOTT EINGEGEBEN

In 2. Timotheus 3,16 schrieb der Apostel Paulus: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben.“ Die Verfasser der Bibel erhoben oft den Anspruch, die genauen Worte Gottes aufzuzeichnen; sie verwendeten Formulierungen wie „Und Gott redete mit Mose und sprach zu ihm ...“ (2 Mo 6,2); „Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort ist auf meiner Zunge“ (2 Sam 23,2) oder „Und des HERRN Wort geschah zu mir ...“ (Jer 2,1).

Das Wort „Inspiration“ beschreibt in erster Linie die Art und Weise, wie Gott den Propheten seine Wahrheit vermittelte. Manchmal benutzte Gott Visionen und Träume (4 Mo 12,6); manchmal sprach er von Angesicht zu Angesicht mit ihnen (Verse 7–8), oder er führte die Verfasser einfach durch den Heiligen Geist, so dass das, was sie schrieben, in Harmonie mit seinem Willen war. So erklärte der Apostel Petrus: „Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.“ (2 Ptr 1,21)

Das Wort für „getrieben“ lautet im Griechischen *phero* und steht zum Beispiel auch in Apostelgeschichte 2,2 (SLT), wo es für den „daherfahrenden [*phero*] gewaltigen Wind“ verwendet wird, der zu Pfingsten vom Himmel auf die Gläubigen herabkam. In Apostelgeschichte 27,15 bezieht sich das gleiche Wort auf ein Schiff, das vom Wind getrieben (*phero*) wird, sodass die Seemänner es nicht mehr steuern oder kontrollieren konnten. In 2. Petrus 1,21 soll mit *phero* also ausgedrückt werden, dass die Verfasser der Bibel vom Heiligen Geist getrieben wurden, wie ein Schiff vom Wind getrieben wird. Sie standen unter seiner Kontrolle.

PRÜFKRITERIEN FÜR PROPHETEN

Da im Laufe der Geschichte auch viele falsche Propheten auftraten, gab Gott einige Kriterien, anhand derer wahre Propheten erkannt werden können. Die wichtigsten sind:

1. Übereinstimmung mit der Bibel: Was ein wahrer Prophet sagt, muss im Einklang mit früheren Offenbarungen des Willens Gottes stehen (Jes 8,20). Das trifft auf Ellen White selbstverständlich zu; alle ihre Botschaften stimmen mit der Bibel überein. Sie zitierte und verwies ständig auf den biblischen Text und empfahl die Bibel anderen.

2. Erfüllte Prophezeiungen: Was Propheten voraussagen, muss eintreffen (5 Mo 18,21–22). Die Ausnahmen sind bedingte Prophezeiungen (Jer 18,7–10), wie wir sie in 5. Mose 28,1.15 und in der Geschichte von Jona finden.

Obwohl Ellen Whites Arbeit nicht in erster Linie darin bestand, die Zukunft vorherzusagen, machte sie eine Reihe von Vorhersagen, die sich in bemerkenswerter Weise erfüllten. So schrieb sie am 24. März 1849 über das mysteriöse Klopfen, das 1848 im Haus der Fox-Schwester in Hydesville, im US-Bundesstaat New York, auftrat: „Ich sah, dass das geheimnisvolle Klopfen in New York und an anderen Orten die Macht Satans war und dass solche Dinge immer gebräuch-

licher würden. Sie sind in ein religiöses Gewand gekleidet, um die Betrogenen mehr in Sicherheit zu wiegen.“¹

Ein Jahr später schrieb sie: „Es wurde mir gezeigt, dass diese modernen Zauberer durch die Klopffeister und den Magnetismus alle Wunder unseres Herrn Jesu Christi erklären würden und dass viele glauben würden, dass alle die großen Wunder, die der Sohn Gottes auf Erden tat, durch dieselbe Macht ausgeführt wurden.“² Hundert Jahre später, im Jahr 1948, erhob das *Centennial Book of Modern Spiritualism in America* folgenden Anspruch: „Der Spiritismus mit seinen Zeichen, Wundern, Visionen und Heilungsgaben war die Religion der Apostel, der Kirchenväter und der Urchristen.“ Und weiter heißt es in dem Buch: „dass ein Medium die Geburt Jesu voraussagte, der in seinem kurzen Erdenleben viele sogenannte Wunder tat, die in Wirklichkeit geistige Phänomene waren.“³

3. Der Früchte-Test: Das Leben wahrer Propheten muss den Beweis für ihre Berufung erbringen. Jesus sagte in Matthäus 7,16: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Dieser Test braucht Zeit. Ellen White lebte und arbeitete 70 Jahre lang unter den prüfenden Augen von Millionen von Menschen, von denen viele kritisch, skeptisch, misstrauisch und in einigen Fällen sogar offen feindselig waren. Sie reiste viel und lebte mehrere Jahre in Europa und Australien, aber die Früchte ihres Lebens und ihrer Arbeit zeugen von ihrer Aufrichtigkeit, ihrem Eifer und ihrer tiefen Frömmigkeit. Sie war maßgeblich am Aufbau adventistischer Krankenhäuser und Schulen sowie der Verlagsarbeit beteiligt.

Francis M. Wilcox, Herausgeber der Zeitschrift *Review and Herald* und Mitarbeiter von Ellen White, schrieb 1933: „Ihr Leben und ihre christliche Erfahrung entsprachen den reinen, einfachen und würdevollen Prinzipien des Evangeliums Christi. Wie jeder wahre Prophet veranschaulichte sie in ihrem eigenen Leben die Prinzipien der Wahrheit, die sie andere lehrte.“⁴

Gottes Führung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten durch die Gabe der Prophetie war ein Segen für viele Menschen sowie für die Kirche und ihre Institutionen. ©

1 Ellen G. White, *Frühe Schriften von Ellen G. White*, S. 34.

2 Ebenda, S. 50.

3 *Centennial Book of Modern Spiritualism in America*, The National Spiritualist Association of the United States of America, Chicago, 1948, S. 115. 68.

4 F. M. Wilcox, *The Testimony of Jesus*, Review and Herald, Washington, D. C., 1944, S. 35.

Gerhard Pfandl stammt ursprünglich aus Österreich. Er war Pastor, Bibellehrer, Feldsekretär und stellvertretender Leiter des Bibelforschungsinstituts. Er genießt seinen aktiven Ruhestand in **Burtonsville, im US-Bundesstaat Maryland**, wo er sich aktiv in seiner Ortsgemeinde engagiert.



Mehr über das, was wir glauben, ist unter www.adventisten.de/ueber-uns/unsere-glaube/unsere-glaubenspunkte-zu-lesen.



Ellen White bei einer
Ansprache vor den
Delegierten der
Generalkonferenz-
Vollversammlung
am 12. April 1901 im
Battle Creek Tabernacle.

?

SCHON GEWUSST?

Am liebsten sprach Ellen
G. White über das Thema
der Mäßigkeit.

?

SCHON GEWUSST?

Ihr Lieblingslied war
„Jesus, Lover of My
Soul“.

Titelthema

Die Gabe der Zuversicht

Wer war Ellen White?

Freundschaft schließen mit einer Prophetin

Ellen White war eine Frau mit bemerkenswerten geistlichen Gaben, die den größten Teil ihres Lebens im 19. Jahrhundert (1827–1915) lebte, aber durch ihre Schriften immer noch einen revolutionären Einfluss auf Millionen von Menschen weltweit ausübt. Während ihres Lebens schrieb sie mehr als 5000 Zeitschriftenartikel und 40 Bücher. Wenn man die Kompilationen mitrechnet, gibt es heute mehr als 50.000 Manuskriptseiten oder 100 Titel in englischer Sprache.

Ellen White ist eine der meistübersetzten Autorinnen in der Geschichte der Sachliteratur und eine der meistübersetzten amerikanischen Autoren überhaupt. Ihr lebensveränderndes Meisterwerk *Der Weg zu Christus*¹, in dem es darum geht, wie das Leben als Christ gelingt, ist in mehr als 165 Sprachen erschienen. Ihr Schrifttum deckt ein breites Spektrum von Themen ab, darunter Religion, Bildung, soziale Beziehungen, Evangelisation, Prophetie, Verlagswesen, Gesundheit und Ernährung. Siebenten-Tags-Adventisten glauben, dass Ellen White mehr als eine begabte Autorin war; sie glauben, dass sie von Gott als besondere Botin eingesetzt wurde, um die Aufmerksamkeit der Welt auf die Bibel zu lenken und die Menschen auf die Wiederkunft Christi vorzubereiten.

Von ihrem 18. Lebensjahr bis zu ihrem Tod 70 Jahre später erhielt sie viele hundert Visionen und prophetische Träume von Gott. Diese Visionen dauerten zwischen weniger als einer Minute bis zu fast vier Stunden. Sie schrieb den Rat und die Informationen, die sie erhielt, auf, um sie an andere weiterzugeben. Aus diesem Grund erkennen die Siebenten-Tags-Adventisten ihr Schrifttum als inspiriert an, und selbst diejenigen, die es nur flüchtig lesen, erkennen, dass es sich um außergewöhnliche Literatur handelt. Siebenten-Tags-Adventisten glauben jedoch nicht, dass ihr Schrifttum ein Ersatz für die Bibel ist. Die Bibel ist der goldene Maßstab, nach dem alles andere beurteilt wird, und der Heilige Geist wird gegeben, um ihre Lehren verständlich zu machen.

Auf den folgenden Seiten erfährst du mehr über das Leben und Wirken dieser bemerkenswerten Frau, die alle biblischen Kriterien eines wahren Propheten erfüllt und mitgeholfen hat, die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zu gründen. ©

Arthur L. White (1907–1991), ein Enkel von Ellen White, war über 40 Jahre lang Direktor des Ellen G. White Estate.



**SCHON
GEWUSST?**

Ellen G. White
hatte eine
Zwillingschwester.

Eine allumfassende christliche Weltanschauung

Ich wurde durch Ellen Whites prophetische Gabe mit den wunderbarsten Einsichten gesegnet. Ihr inspiriertes Schrifttum strahlte schon in jungen Jahren hell auf meinen Lebensweg und erlaubte mir, zeitgerecht gute Entscheidungen zu treffen. Sie prägte meine christliche Weltsicht grundlegend. Durch sie lernte ich, dass selbstloser Dienst der Schlüssel zu wahren Glück ist. Mir wurde klar, dass Satan real und mächtig ist, dass ich ihn aber täglich durch Christus überwinden kann, dass Gott große Pläne für mich hat und dass Charakterbildung oberste

Priorität hat. Ich habe auch ihre Kleiderordnung übernommen: einfache, hochwertige Kleidung.

Ihr Rat ermutigte mich, meine Ernährungsgeohnheiten im Alter von 16 Jahren zu ändern. Seitdem bin ich frei von schrecklichen Kopfschmerzen. Es ist erstaunlich, wie die aktuelle Forschung bestätigt, was sie vor mehr als einem Jahrhundert sagte.

Ich war betroffen, als ich las, dass Gott mich im Gericht fragen wird: „Wo sind die Kinder, die ich dir gegeben habe, um sie für mich zu erziehen?“ Also habe ich einen Beruf gewählt, der es

mir erlaubt, bei ihnen zu Hause zu bleiben. Jetzt genieße ich dieses Vorrecht.

Ihr Schrifttum ermutigte mich, um einen geeigneten Partner zu beten, mit „dem ersten Ziel, Gott zu gefallen und zu ehren“. Ich bat Gott um einen missionarisch gesinnten, reinen Mann, der Gott liebte und den ich bewundern konnte. Ich habe Christus zu meinem Ratgeber gemacht, und er hat meinen Wunsch erfüllt, weil er der Schöpfer der Ehe ist, dem Bund, das das Leben hier auf Erden und in der kommenden Welt beeinflusst. ©

Claudia Blath ist professionelle Übersetzerin und lebt mit ihrem Mann Marcos und ihren beiden Kindern Gabriel und Julieta in **Buenos Aires, Argentinien**.



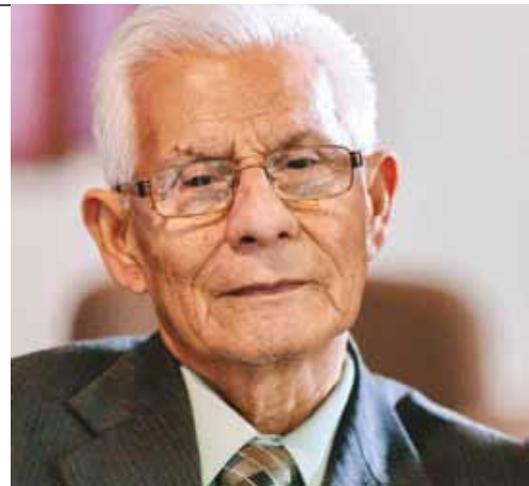
Auf ein festes Fundament bauen

Ich wuchs in einer abgelegenen Region im Süden Mexikos auf. Unser Fenster zur Welt war eine kleine ländliche Kirchengemeinde, in der sich weniger als 50 Menschen versammelten. Wenn uns ein adventistischer Pastor zum Predigen besuchte – was nur selten vorkam – war seine Anwesenheit Anlass zu großer Freude.

Bei einer dieser Gelegenheiten hörte ich zum ersten Mal eine Predigt über Ellen White. Es war das erste Mal, dass ich ein Exemplar des Buches *Der Weg zu Christus* in die Hand bekam. Durch sorgfältiges Studium dieses Buches wurde in mir der Wunsch geweckt, mehr über die Autorin herauszufinden. Später las ich einige ihrer anderen Werke. Diese Bücher ergänzend zu meinem Bibelstudium zu lesen, bereitete mich auf fast 40 Jahre Dienst in unserer Kirche vor.

Als Verbandssekretär gehörte es zu meinen Aufgaben, die Literatur von Ellen White bei unseren Gemeindegliedern bekannt zu machen. Ich hielt Seminare und beantwortete Fragen der Gemeindeglieder über ihr Leben und ihre Arbeit. Das war eine Quelle großer Zufriedenheit und persönlichen Wachstums. Schließlich bekam ich als Direktor des Ellen G. White Forschungszentrums der Interamerikanischen Division größere Verantwortung, aber ich liebte meine Aufgabe noch mehr.

Inzwischen bin ich über achtzig und habe beobachtet, wie Menschen, die ihre Bibeln lesen und an Ellen Whites prophetischen Dienst glauben,



die in der Bibel gelehrt Prinzipien ausleben und ihren Glauben und ihre Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu weitergeben. Außerdem sind sie treue Verwalter ihres Körpers, ihrer Talente, ihrer Zeit und ihrer Geldmittel. Sie sind gute Nachbarn, die alle, die sie umgeben, segnen. ©

Francisco Flores ist pensioniert und lebt in **Montemorelos, Nuevo Leon, Mexiko**.



SCHON GEWUSST?

Ellen G. White hatte vier Söhne. Zwei von ihnen starben als Kinder.



Ich sehe Jesus klarer

Ich erinnere mich deutlich an zwei Dinge, die ich bei meiner Taufe erhalten habe: eine Bibel und ein Exemplar des Buches *Vom Schatten zum Licht* (Der große Kampf). Ich dachte mir, dass es ein wichtiges Buch sein muss, da ich es von meinem Pastor erhalten hatte. Ich begann, jeden Abend darin zu lesen und konnte meine Tränen nicht zurückhalten, als ich von dem Glauben der großen Reformatoren las. Ich erinnere mich, dass ich zu Gott betete und ihn bat, mich zu einem wenigstens halb so entschiedenen Christen zu machen, wie diese Männer es waren. Das war das erste Buch von Ellen White, das ich las.

Seitdem habe ich die ganze „Entscheidungsreihe“² durchgelesen. Das hat mein Leben mit Christus gestärkt, denn es hat dazu beigetragen, die Bibel auf eine Weise lebendig zu machen, die ich nicht erklären kann. Das Buch *Wie alles begann* (Patriarchen und Propheten) half mir zu erkennen, dass die alttestamentlichen Geschichten nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in meiner Zeit von Bedeutung sind. Durch das Schrifttum von Ellen White sehe ich Jesus klarer, und meine Liebe zur Heiligen Schrift ist gewachsen.

Ich war es nicht gewohnt, regelmäßige Andacht zu halten, und so war es fast so, als ob der Geist der Weissagung mich als „Baby“ im Glauben an die Hand nahm und mir zeigte, wie die Bibel zu verstehen ist. Ich kann eindeutig sagen, dass ich geistlich heute nicht da wäre, wo ich bin, wenn es das wertvolle Schrifttum von Gottes Propheten, einschließlich Ellen White, nicht gäbe. ☺

Marco Topete ist stellvertretender Koordinator für die Evangelisation durch Literatur bei der Südkalifornischen Vereinigung. Er lebt mit seiner Frau Lisa in **Tujunga, im US-Bundesstaat Kalifornien**.

Lebensverändernde Ratschläge

Mein ganzes Leben lang hat Ellen Whites Schrifttum mein Glaubensleben enorm bereichert. Es hat auch meinen Glauben gestärkt, wenn ich die Bibel studiert und gesehen habe, wie das kleinere Licht – ihre Botschaften von Gott – Gottes Wort erhellen.

Als ich noch nicht lange in der Gemeinde war, las ich Ellen Whites Buch *Counsels on Diet and Foods*, unter anderem als Anforderung für den Master Guide Kurs.³ Ich setzte viele Veränderungen in meinem Lebensstil um und bemerkte bald eine Verbesserung meiner Gesundheit.

Das Buch *Erziehung* hat mein Denken über die Kindererziehung verändert. Als Hausfrau hatte ich das Glück, mich vollzeitig meinen Töchtern zu widmen, als sie noch klein waren; dieses Buch erklärte, wie wichtig es ist, unsere Kinder zu lehren, „den richtigen Weg zu wählen.“⁴ Ich erzählte ihnen von Jesus, und sie lernten, ihn von klein auf zu lieben.

Ich lernte auch etwas über die Bedeutung adventistischer Bildung. Meine Töchter besuchten von der Vorschule bis zur Universität adventistische Schulen. Sie waren sogar zu einem Missionseinsatz im Ausland.

Als ich im späteren Leben die Bücher *Evangelisation* und *Colporteur Ministry* las, beschäftigte ich mich mit der Verbreitung von Literatur. Ich war beeindruckt davon, wie Ellen White ihrem Mann James von Gottes Anweisung erzählte: „Fangt an, eine kleine Zeitschrift zu drucken“, und der Herr wird die Mittel bereitstellen.⁵ Welch einen erstaunlichen Glauben hatten sie! Das war eine wichtige Lektion für mich, dass Gott immer für uns sorgen wird, und er hat unsere Familie wirklich gesegnet.

Mein geistliches Wachstum als Siebenten-Tags-Adventistin ist zum Teil auch auf das Schrifttum von Ellen White zurückzuführen. Ihr Gehorsam gegenüber Gottes Ruf hat mich ermutigt, ebenfalls seinen Fußstapfen zu folgen. ☺



SCHON GEWUSST?

Ellen G. White machte Hüte für das Hutgeschäft ihres Vaters.

1 Aktueller deutscher Titel *Der bessere Weg zu einem neuen Leben* bzw. *Schritte zu Christus*

2 Die neue Bezeichnung dieser Buchreihe lautet *Die Geschichte der Hoffnung*.

3 youth.adventist.org/Resources/Leadership-Training/Master-Guide

4 Siehe Sprüche 22,6 EB.

5 *Colporteur Ministry*, Pacific Press, Mountain View, 1953, S.1.

Jamiela Oliphant arbeitet für die lokale Zweigstelle von „Essen auf Rädern“ in ihrer Vereinigung in **Südafrika**. Sie ist mit Reuben, einem Pastor, verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter, einen Schwiegersohn und ein Enkelkind.

Titelthema

Das kleinere Licht, das auf das größere Licht zeigt

Ellen White und die Bibel



SCHON GEWUSST?

Ellen White liebte
Kutschfahrten im
Sonnenschein.

Gott berief Ellen White, um das Volk der Endzeit auf die sich schnell herannahenden letzten Ereignisse der Geschichte vorzubereiten.

Ein 17-jähriges zierliches Mädchen mit erheblichen Gesundheitsproblemen hob eine schwere Familienbibel auf, hielt sie über ihrem Kopf und begann, Passagen daraus zu zitieren, während sie eine Vision hatte. Ein Ziel dieser Erfahrung war es, die Aufmerksamkeit der Menschen auf den Wert und die Bedeutung der Heiligen Schrift zu lenken. Die Begebenheit fand ganz am Anfang des 70-jährigen Dienstes von Ellen White statt, währenddessen sie die Bibel immer wieder als das Wort Gottes hervorhob und empfahl.

OFFENBARUNG UND INSPIRATION

Dieses Wort wird heilig genannt, weil der Heilige Geist die menschlichen Verfasser während ihres Schreibens erleuchtete und inspirierte. Er offenbarte ihnen Gottes ewige Wahrheit, die die Propheten den Menschen mit ihren eigenen Worten als Botschaft von Gott zu übermitteln hatten. Petrus schrieb das deutlich: „Getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.“ (2. Petrus 1,21) Manche Verfasser biblischer Bücher unternahmen sorgfältige Recherchen, bevor sie sich daran machten, Gottes Botschaft zu übermitteln. Einer von ihnen war der Arzt Lukas, der das dritte Evangelium schrieb (Lukas 1,1–3).

Derselbe Geist, der die Verfasser der Bibel inspirierte, erleuchtete und inspirierte Ellen White, indem er ihr seine Botschaften durch viele prophetische Träume und Visionen offenbarte. Ebenso wie die biblischen Vorbilder benutzte sie ihre eigenen Worte und recherchierte zuweilen sorgfältig, um die göttlichen Botschaften treu wiederzugeben; zuerst mündlich, dann, indem sie sie für ihre und künftige Generationen aufschrieb. So war in beiden Fällen derselbe göttliche Beauftragte am Werk, der ein und dasselbe Ziel hatte: die Menschen zu Gott und seinem Erlösungshandeln zurückzubringen.

Es ist wichtig zu beachten, dass Ellen Whites geschriebene Werke dem biblischen Kanon – den 66 Büchern der Heiligen Schrift – nichts Neues hinzufügen. Der Kanon ist komplett. Viele Propheten des Alten und Neuen Testaments haben Schriften zur Bibel beigetragen, zum Beispiel Jesaja, Daniel, Amos oder Johannes. Sie werden kanonische Propheten genannt. Demgegenüber werden viele Propheten, wie Nathan, Elia, Anna und viele andere, deren prophetische Worte nicht als separate Bücher in den Kanon aufgenommen wurden, als nicht-kanonische Propheten bezeichnet. Aber alle wurden von Gott für einen bestimmten Zweck zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort gebraucht. Gott berief Ellen White, um das Volk der Endzeit auf die sich schnell herannahenden letzten Ereignisse der Geschichte vorzubereiten und sie zu gebrauchen, um sein Reich voranzubringen.

AUF DAS GRÖßERE LICHT ZEIGEN

Ellen White hat im Laufe ihres Lebens mehr als 5000 Zeitschriftenartikel und etwa 40 Bücher geschrieben. Doch sie selbst betrachtete ihr Werk als „ein kleineres Licht ...“, um Menschen zu dem größeren Licht [der Bibel] zu führen.¹ So sollte die Fülle ihrer Schriften, die sich mit verschiedenen geistlichen Fragen und Lebensstilt Themen befassten, das Wort Gottes nicht ersetzen oder herabsetzen ihre Bedeutung schmälern, sondern „erhöhen und Menschen zu ihm ziehen“.² In vielen ihrer Schriften verwendete sie immer wieder denselben Satz, nämlich dass „die Bibel und die Bibel

allein“ der Maßstab für unseren Glauben, unser Ratgeber, unser Glaubensbekenntnis, das Band unserer Einheit und vieles mehr sein sollte. Aus der Bibel gewann sie selbst Kenntnis von dem allmächtigen Schöpfer und Gott, der sich liebevoll für die Menschheit hingab und der wiederkommen wird, um den Heilsplan zu vollenden.

Durch ihre schriftlichen Werke, durch ihre Predigten und Vorträge und nicht zuletzt durch ihr Leben gab Ellen White diese Christuszentrierte gute Nachricht großzügig an andere weiter. Ihr Schrifttum erhob Christus und muss durch die Brille der ewigen Liebe Gottes und des Themas des großen Kampfes zwischen Satan und Christus gesehen werden, in dem Christus der Sieger ist. Wenn ihre unschätzbaren Beiträge für unsere Kirche auch weder die Bibel ersetzen noch als Maßstab für den Glauben der Gemeindeglieder dienen, sollten sie dennoch nicht als unwesentliche Faktoren für das geistliche Wachstum und die Entwicklung der Christen betrachtet und beiseite gelassen werden.

Durch ihren unermüdlichen, lebenslangen Dienst erhob Ellen White nicht nur selbst die Bibel, sondern rief auch andere dazu auf, dasselbe zu tun. Nicht nur in ihren umfangreichen Publikationen stellte sie Christus in den Mittelpunkt, sondern auch in all ihren Predigten und Vorträgen vor großem und kleinem Publikum in Nordamerika, Europa und Australien. Bei ihrer letzten Präsentation vor den Delegierten der Generalkonferenz 1909 nahm sie die Bibel, hob sie hoch und rief eindringlich: „Brüder und Schwestern, ich empfehle euch dieses Buch.“³

Wie antworten wir in unserem täglichen Leben auf diesen Ruf? ☺

¹ Ellen G. White, *Das Wirken des Heiligen Geistes*, S. 352.

² Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 2, S. 253.

³ William A. Spicer, *The Spirit of Prophecy in the Advent Movement*, Review and Herald, Washington, D. C., S. 30.

Anna Galeniece, D.Min., ist außerordentliche Professorin für Praktische Theologie und Direktorin der Ellen G. White Zweigstelle an der Adventist University of Africa in **Nairobi, Kenia**.



SCHON GEWUSST?

Ihre letzten Worte waren: „Ich weiß, an wen ich glaube.“



Im Blickpunkt

Eine lebenswichtige Gabe

Heute dringender gebraucht denn je

William war Ingenieur, Landwirt und Geschäftsmann. Geboren in Irland, wanderte er um 1870 in die Vereinigten Staaten aus. Er und seine Frau Isabella lebten in Philadelphia, wo er als Ingenieur Lokomotiven baute. Nach einigen Jahren zogen sie nach Westen zu den Redwoods in Nordkalifornien und ließen sich schließlich in der Nähe von Healdsburg nieder, wo William Obstbauer und Viehzüchter wurde und ein Geschäft eröffnete.

Das Paar hatte vier Söhne: William, Jr., Ray, Nathaniel und Walter. Irgendwann wurde Isabella Siebentens-Tags-Adventistin, aber ihr Mann, der zwar ehrlich und anständig war, interessierte sich nicht besonders für Religion.

1905 wurden bei Healdsburg Zelte für eine adventistische Zeltversammlung aufgestellt. Isabella und die Jungen besuchten die Veranstaltungen, und Isabella lud ihren Mann ein, zum Sabbatgottesdienst mitzugehen. Zu ihrer Freude tat er es.

Als William im Zelt saß, begann der Vortrag die wunderbare Wahrheit über Jesus zu entfalten; er handelte davon, dass alle Sünder einen Retter brauchen, der ihr Leben verändern kann. Er schloss mit einem ernsten Aufruf, und sehr zur Überraschung und Freude von Isabella stand William auf, ging nach vorne und vertraute sein Herz Jesus an. Ein Jahr lang studierte er die kostbare Adventbotschaft. Er schloss seinen Laden am Sabbat und vertraute Gott, was seine Zukunft betraf. Er ließ sich taufen und wurde später der erste Älteste der Healdsburg Adventgemeinde. Christus hat sein Leben verändert.

William und Isabella Wilson waren meine Urgroßeltern, und die eindringliche Predigt über Jesus wurde von Ellen White gehalten. Nach dem Tod ihres Mannes James, zog Ellen nach Healdsburg und lebte in der Nähe des Healdsburg College, dem Vorläufer des heutigen Pacific Union College.

Mein Großvater, Nathaniel, erinnerte sich an Ellen White, wie sie ihm, als Kind gemeinsam mit seinen Brüdern liebevoll Geschichten erzählte, während sie zu ihren Füßen saßen.

Die Familie Wilson verdankt so viel von dem, was sie über die kostbare Adventbotschaft weiß, unmittelbar der praktischen evangelistischen Tätigkeit von Ellen White. Für uns als Familie haben ihre Schriften dadurch einen noch persönlichen Wert.

Heute glaube ich aus vielen Gründen von ganzem Herzen an den prophetischen Dienst von Ellen White, vor allem aber, weil er Jesus erhöht.

„Unser Glaube wächst, wenn wir Jesus sehen, der das Zentrum all dessen ist, was anziehend und schön ist“, schrieb sie. „Je mehr wir das Himmlische betrachten, desto weniger erstrebenswert und anziehend wird uns das Irdische. Je mehr wir im Glauben auf Christus, dem Mittelpunkt unserer Hoffnungen auf das ewige Leben blicken, desto mehr wächst unser Glaube.“¹

Eine der größten Bedrohungen gegenüber dem Schrifttum Ellen Whites ist jedoch nicht unbedingt die Feindseligkeit, sondern die Gefahr der Gleichgültigkeit.

DER GEIST DER WEISSAGUNG

Manche mögen sich fragen, warum das Schrifttum von Ellen White auch als „Geist der Weissagung“ bezeichnet wird. Nach Offenbarung 19,10 ist das „Zeugnis Jesu ... der Geist der Weissagung“. Das „Zeugnis Jesu“ ist seine prophetische Botschaft an sein Volk, die im Laufe der Zeit durch seine Propheten gegeben wurde. In Epheser 4,11–13 sehen wir, dass die Gabe der Prophetie bis zum Ende der Zeit in der Gemeinde bleiben wird.²

Die Tatsache, dass das Zeugnis Jesu oder der „Geist der Weissagung“ im Zusammenhang mit der Endzeitgemeinde Gottes erwähnt wird (vgl. Offb 12,17), zeigt, dass Jesus in besonderer Weise zu seinem Volk der letzten Tage sprechen würde. Es ist derselbe Geist, der die früheren Propheten Gottes mit Botschaften für sein Volk inspiriert hat.

HIMMLISCHE WEISUNG

In der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten wird Ellen G. White als moderne Dienerin Gottes und Prophetin anerkannt. Ohne die besondere Führung Gottes durch Ellen White wäre unsere Kirche nicht da, wo sie ist. Wir stellen die Schriften Ellen Whites jedoch nicht als Teil der Bibel oder ihr gleichwertig dar. Wie Ellen White stets betonte, soll ihr Schrifttum zur Bibel hin führen. Es ist jedoch von derselben himmlischen Inspiration eingegeben wie die Bibel, denn es ist das Zeugnis Jesu.

Ellen White schrieb: „Durch den Heiligen Geist hat Gott ständig zu uns gesprochen, uns gewarnt und uns belehrt, um das Vertrauen der Gläubigen gegenüber dem Geist der Weissagung zu festigen ... Die Anweisungen, die in den Anfangstagen der Botschaft gegeben wurden, sind auch in diesen letzten Tagen als sichere Anleitung zu betrachten, der wir folgen müssen.“³ Der Geist der Weissagung wurde gegeben, um Gottes Endzeitbewegung mit Anweisungen vom Himmel zu fördern und zu unterstützen. Dieser Ratgeber war maßgeblich am Aufbau des Verlagswesens, von Gesundheitseinrichtungen, sowie von Bildungs-, Wohltätigkeits- und Medieninstitutionen beteiligt. Er lenkt die pastorale, evangelistische, missionarische und administrative Arbeit der Kirche.

Das Schrifttum Ellen Whites bietet zu fast allen Lebensbereichen Unterweisung, darunter Theologie, Lebensstil, persönliche Gesundheit, Ehe und Familie, junge Menschen, zwischenmenschliche Beziehungen, persönliche Haushalterchaft und vieles mehr.

Als Folge der Führung durch den Geist der Weissagung ist die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten nicht bloß eine von vielen Glaubensgemeinschaften, sondern eine himmlische Bewegung mit einer besonderen Berufung – eine Mission und eine Botschaft, die sie zu verkündigen hat, und die sich in Offenbarung 14,6–12 findet. Der Geist der Weissagung ist eine der größten Gaben, die Christus selbst der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gegeben hat. Gerade deshalb ist der Teufel auch so entschlossen, den Einfluss der Bibel und des Geistes der Weissagung zu zerstören.

„Es wird ein satanischer Hass gegen die Zeugnisse geschürt werden“, schrieb Ellen White. „Satan wird alles tun, um den Glauben der Gemeinden an sie zu untergraben, und zwar aus folgendem Grund: Wenn die Warnungen, Zurechtweisungen und Ratschläge des Geistes Gottes beachtet werden, ist es für Satan nicht mehr so einfach, Menschen zu betrügen und zu verführen.“⁴

EINE DER GRÖSSTEN BEDROHUNGEN

Eine der größten Bedrohungen gegenüber dem Schrifttum Ellen Whites ist jedoch nicht unbedingt die Feindseligkeit, sondern die Gefahr der Gleichgültigkeit. Viele Gemeindeglieder kennen es nicht, lesen es nicht oder ignorieren es einfach.

Der Teufel weiß, dass er Zwietracht, Uneinigkeit und Spannung hervorrufen kann, wenn er Gottes Volk dazu bringt, auf sich selbst und seine eigene Meinung statt auf Christus zu schauen. Das ist eine seiner wichtigsten Waffen gegen die Mission der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Wir sind berufen, durch die Führung des Heiligen Geistes das Wort Gottes in all seiner Kraft zu verkündigen. In dieser himmlischen Berufung werden wir mit Menschen konfrontiert, die mit unserer Botschaft und Mission nicht einverstanden sind. Wir mögen versucht sein, uns von der Apathie anderer innerhalb der Kirche entmutigen zu lassen. Was auch immer uns begegnen mag, wir sollten nicht unabhängig und getrennt von unserer Kirche arbeiten. Bleibe mit deiner Ortsgemeinde und der weltweiten Familie der Gläubigen vereint, trotz ihrer Unvollkommenheiten. Halte dir immer den Herrn und seine Mission vor Augen.

Erhebe Christus und sein heiliges Wort. Glaube an die Gabe des Geistes der Weissagung. Wenn wir dies unter der Führung des Heiligen Geistes tun, werden wir Erweckung und Reformation erleben. Gott wird sein Werk tun, um sein Volk vollständig auf die unglaublichen Ereignisse vorzubereiten, die unmittelbar vor uns liegen.

Das Schrifttum Ellen Whites ist heute genauso relevant wie zu der Zeit, als es geschrieben wurde. Es ist zutreffend, erbauend, lehrreich und kraftvoll und weist auf Christus und die Heilige Schrift hin. Es ist in der Tat das Zeugnis Jesu. ☺

¹ Ellen G. White, *In Heavenly Places*, Review and Herald, Washington, D.C., 1967, S. 127.

² Siehe Gerhard Pfandl, „The Gift of Prophecy: Another Facet of God's Care for His Church“, <http://bit.ly/giftofprophecy>.

³ Ellen White, *Für die Gemeinde geschrieben*, S. 41f.

⁴ Ebenda, S. 50.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.



Glaube in Aktion

Erzähl mir vom Scheitern

Erzähl mir die Geschichte von Jesus

VON KELSEY BELCOURT

Kelsey, würdest du von deinem Missionsprojekt berichten?“

Ich schlucke, in der Hoffnung, dass die Emotionen, die in mir hochkommen, nicht auf meinem Gesicht sichtbar werden. *Die toten Babys ... die verlassenenen, hungernden Kinder ... die große Not, die sich trotz aller meiner Bemühungen nie lindern zu lassen schien ... die komplizierte, bedrückende Dynamik unter den Missionaren ...*

Ich denke an die fröhliche Langzeit-Tuberkulose-Patientin im Krankenhaus, die keine Familie hat. Sie ist eine Ermutigung. Ja, von ihr könnte ich erzählen.

„Okay“, sage ich zurückhaltend und mache mich an die Arbeit, um eine reich bebilderte PowerPoint-Präsentation zusammenzustellen.

Aber all das andere ... na ja ... Ich dränge meine Emotionen wieder zurück. Mit allem anderen würde ich mich später befassen. Ich war nur für wenige Wochen in meinem Heimatland, bevor ich nach Afrika zurückkehren sollte. Bestimmt konnte ich lächeln und eine inspirierende Geschichte erzählen, wie sie sich die Gemeinde anscheinend wünschte.

Stockend trage ich meine Präsentation vor; die Leute danken mir.

SCHREIB JEDES WORT AUF MEIN HERZ

Einige Monate später kehre ich nach einem Zusammenbruch endgültig nach Hause zurück.

Ich werde gebeten, in der Sabbatschule eine Erfahrung zu erzählen, lehne aber ab. *Meine Geschichte erzählen? denke ich. Ich bin traumatisiert. Ich glaube nicht, dass ihr meine Geschichte hören wollt. Ihr wisst nicht, worum ihr bittet.*

Die Hebammen machten aus den Kartons, in denen unsere Einmalhandschuhe verschifft wurden, behelfsmäßigen Särgen für die toten Babys, um die niemand trauerte. Einen 12-jährigen Jungen mit Epilepsie mussten wir praktisch auf die Straße entlassen, weil seine Eltern ihn verlassen hatten und es keine Sozialhilfe gab. Eine unverheiratete Mutter konnte ihr Baby nicht behalten, weil ihr Chef es nicht erlaubte. Es dauerte ein

Jahr, bis mir klar wurde, dass sie eine Prostituierte war. Sie hatte uns gesagt, dass sie vom Land kam. Sie war noch so jung!

Oder vielleicht möchtet ihr davon hören, dass ich unserer Haushälterin, die mir sagte, dass ihre Nichten und Neffen verhungern, beinahe nichts gegeben hätte, bis unser Finanzverantwortlicher mich ermutigte, der Frau pulverisierte Erdnussbutter und Milchpulver zu geben. Oder von all den Menschen, die starben, weil wir keine Grundversorgungsmittel wie Blutbeutel und Schläuche hatten. Oder davon, wie anstrengend Missionsgruppen sein können, die zu einem kurzzeitigen Missionseinsatz kommen und von den Langzeitmissionaren erwarten, all ihre Pläne und Ideen noch zusätzlich in ihr Arbeitspensum einzubauen.

Und zu den enormen und unstillbaren Bedürfnissen – der Menschen, mit denen wir gearbeitet haben, unserer Organisation nach finanziellen Mitteln und was unsere eigenen erschöpfbaren Mittel – kam auch noch die bedauerlich unharmonische und komplizierte zwischenmenschliche Dynamik unter den Missionaren. Das Missionsfeld zieht starke Persönlichkeiten mit ebenso starken Meinungen an, die dann auf engem Raum miteinander leben müssen.

Ihr möchtet, dass ich euch einen begeisterten Missionsbericht bringe, während ihr bequem in eurer Bank sitzt? Während meine Freunde in Afrika leiden und verhungern? *Und wir kommen nicht mal gut genug miteinander aus, um ihnen zu helfen?*

Die Last des Scheiterns war einfach zu schwer, zu allgegenwärtig, und die Sicht der Gemeinde von der Mission ist zu romantisch. Ich konnte es einfach nicht. Ich hatte mich in meinem ganzen Leben angesichts der Not der Menschen noch nie so hilflos gefühlt. Es schien mir unmöglich, etwas zu erzählen.

Die nächsten Jahre sind ein einziger Kampf. Ich versuche, verantwortungsvoll mit dem umzugehen, was ich habe; und mache mir manchmal Sorgen über meine Anspruchshaltung, wenn ich überrascht bin, dass es im Westen Toiletten gibt, die nicht automatisch spülen. Aber ich stecke in einer Sackgasse: Mein Gesundheitszustand erlaubt mir nicht, nach Übersee zurückzukehren. Meine Eltern lassen sich scheiden, gute Freunde sterben. Die Bedürftigkeit, die ich in Afrika wahrgenommen habe, wiederholt sich irgendwie in meinem eigenen Herzen. Ich knicke unter der Last meiner Trauer, meines schlechten Gesundheitszustands, meines Schmerzes und meiner Frustration ein, während die Welt um mich herum egoistisch alles zu haben scheint, was ich brauche.

ERZÄHL MIR DIE KOSTBARSTE GESCHICHTE

Eines Sabbats schaue ich auf dem Heimweg nach einer Predigt über Gottes Liebe zum Himmel auf und rufe wütend: „Gott, wenn du mich wirklich lieb hast, dann schick mir heute Abend jemanden, der ich vertraue und die mich in den Arm nimmt.“

Warte, was sage ich da? Ich schnappe vor Schreck nach Luft. Ist es nicht vermessen, so mit Gott, dem König des Universums, zu reden? Wie sehr ähnelt meine Formulierung der von Satan in Matthäus 4: „Bist du Gottes Sohn ...“

Aber Gott würdigt mein Gebet. Ganz unerwartet kommt meine Freundin Shama an diesem Sabbatnachmittag zu mir zu Besuch. Sie bleibt die ganze Woche, umarmt mich und streicht mir über den Rücken, wenn ich traurig bin, und hilft mir im Haus. Als ich mein Herz ausschütete und meine Geschichte erzähle, hört sie zu.

Warum hat Gott mein wütendes, schlecht formuliertes Gebet erhört? frage ich mich. Hat er nur darauf gewartet, dass ich ehrlich sage, wie mir zumute ist?

Später schickt Gott noch andere Freunde und Helfer, und ich beginne zu lernen. Dass es in Ordnung ist, angesichts von Tod und Verlassenheit traurig zu sein. Dass Zuhören oft genauso hilfreich ist, wie die materielle Hilfe, die ich immer für nötig hielt. Dass unsere menschliche Seele so zerrüttet ist, dass selbst unser aufrichtiger

Wunsch, anderen zu helfen, manchmal eine komplizierte Dynamik freisetzen kann. Doch trotz unserer Uneinigkeit und unserer Unzulänglichkeiten würdigt Gott die Sehnsucht unseres Herzens. Er bittet mich, von ihm zu nehmen, um satt und heil zu werden und andere zu lehren, dasselbe zu tun.

DIE SCHÖNSTE GESCHICHTE, DIE JE ERZÄHLT WURDE

An einem Sabbatnachmittag treffe ich auf einem Camp-Meeting eine alte Bekannte. Sie scheint reden zu wollen. Sie erwähnt, dass sie gerade aus dem Missionsfeld zurückgekommen ist.

„Ach, wirklich?“ frage ich. „Wollen alle Leute, dass du deine Geschichte erzählst und du bist einfach nur schockiert und erschüttert?“

„Eigentlich ja“, sagt sie erschrocken.

„Ja, so ist es mir auch gegangen, als ich aus Afrika zurückkam“, gebe ich zu. „Die Leute wollten alles hören, was ich getan hatte, aber ich war nicht nur völlig verstört von meiner Erfahrung, ich hatte auch nicht das Gefühl, etwas zu erzählen zu haben. Was hatte ich denn eigentlich überhaupt gemacht? Es gab so viel Not, gegen die ich nichts tun konnte, und so viele komplizierte Kräftespiele.“

Sie lächelt.

„Nun, wenn du erzählen möchtest, höre ich gerne zu“, biete ich ihr an.

Und in den nächsten Stunden erzählt sie mir ihre Geschichte. Sie ist anders als meine. Aber die Themen sind ähnlich: Auch sie hat sich hilflos und schlecht vorbereitet gefühlt, andere zu lieben und ihnen zu dienen; auch sie hat keine Geschichte voller spannender Höhepunkte zu erzählen, sondern stattdessen Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit anderen Missionaren und Gefühle des Scheiterns erlebt. Da macht es bei mir plötzlich „Klick“. In der zweiten Strophe eines Liedes heißt es:

*Erzähl mir von den Jahren seiner mühevollen Arbeit,
erzähl von dem Kummer, den er trug,
geschmäht und geplagt war er,
heimatlos, verachtet und arm.¹*

Jesus führte ein Leben der Liebe und des Dienstes an anderen. Ich hatte immer gedacht, dass es beim Erfüllen eines Dienstes darum geht, Freude und Erfüllung in diesem Leben der Liebe und des Dienens zu finden. Aber was, wenn selbst die Vollkommenheit zu scheitern scheint – auch wenn die Liebe am Ende triumphieren wird? Was, wenn wahrer Erfolg im Dienst manchmal scheinbares Scheitern bedeutet?

Ich stelle mir vor, dass Jesus den schmerzhaften Stich der Trauer spürte, wenn er über den Tod seines Cousins im Gefängnis oder den Tod seines Freundes Lazarus nachdachte (Mt 14,10–13; Joh 11,34–36); dass er sich unerwünscht fühlte und traurig war, als die Leute ihn baten, aus ihrem Gebiet wegzugehen, wo er sich so sehr wünschte, die Leidenden zu heilen (Mk 5,17); er war sicher enttäuscht und frustriert, wenn seine Motive immer wieder falsch interpretiert wurden (Lk 9,54–56; Joh 6,15); und tief verletzt, als er von denen die ihm am nächsten standen, verraten wurde (Joh 18,17). Seine Geschichte gipfelt darin, dass diejenigen, zu deren Rettung er kam, sich gegen ihn wandten, und er schuldig, beschämt und zerstört stirbt (Ps 69,20–21). Das sieht nicht nach Erfolg aus.

Aber wenn ich meine eigene Geschichte durch Jesu Geschichte betrachte, ergibt sie Sinn. Ich bin ein zerrissener Mensch, der eine Vielzahl von negativen Emotionen und Misserfolgen erlebt. Jesus kam, um hier bei mir zu sein, um mit meinen Erfahrungen vertraut und im Leiden der Menschheit mein Bruder zu sein. Durch seine Geschichte kann ich einen Glauben und eine Hoffnung erfassen, die nicht meine eigenen sind, und verstehen, dass es selbst bei scheinbarem Versagen und immensem Schmerz ein größeres Bild des Triumphes gibt, das Gott in meinem Leben zu verwirklichen versprochen hat. Es liegt im Wesen der Hoffnung, dass sie keine Hoffnung wäre, wenn man sie sehen könnte (Röm 8,24). Macht es eine Geschichte weniger aussagekräftig, wenn sie nicht mit einem offensichtlichen

Erfolg endet, sondern mit der Hoffnung auf den ultimativen Triumph der Liebe?

Nach Übersee ins Missionsgebiet zu gehen ist wichtig und notwendig. Aber es ist keine schillernde oder romantische Erfahrung. Ich bin dort der gleiche Mensch wie hier, obwohl das Leben in einer anderen Kultur meine Charakterfehler und Schwächen sogar noch vergrößert. Und ich frage mich, ob die falschen Vorstellungen, die einige Gemeindeglieder über die Auslandsmission haben, auf die spannenden Geschichten mit strahlendem Höhepunkt zurückzuführen sind, die die Missionare erzählen, um einer selbstzufriedenen Gemeinde zu versichern, dass das Evangelium tatsächlich voranschreitet. In Wirklichkeit können Missionare jedoch durchaus nicht immer sehen, dass das Evangelium voranschreitet, und sie brauchen oft Ermutigung. Es gibt eine Menge scheinbarer Misserfolge.

Obwohl ich im Moment nicht ins Missionsgebiet in Übersee zurückkehren kann, lerne ich immer noch viel aus der Zeit, die ich dort verbracht habe. Das Missionsfeld ist kein Ort, an den ich gehe oder ein Projekt, mit dem ich beschäftigt bin. Es ist ein Zustand, der daraus resultiert, dass Jesus in meinem Herzen Raum macht, damit seine Geschichte durchscheinen kann. Die Geschichte der Solidarität in Trauer und Leid. Die Geschichte der Schande und des Versagens. Und schließlich – durch seine Gnade – eine Geschichte der Heilung und des Triumphes aufopfernder Liebe.

***Erzähl mir die Geschichte von Jesus
schreib jedes Wort auf mein Herz.***

***Erzähl mir die kostbarste aller
Geschichten,***

die schönste, die je erzählt wurde.² ©

1 Frances J. Crosby, „Tell Me the Story of Jesus“, *The Seventh-day Adventist Hymnal*, Review and Herald, Hagerstown, Nr. 152.

2 Ebenda

Kelsey Belcourt ist Krankenschwester und hat einige Zeit in Südamerika und in Afrika gearbeitet. Sie ist gerade dabei ihren Master of Arts an der University of California, **Davis**, abzuschließen.

Junge Adventisten

Lasst die Kinder zu mir kommen



Die Kinder rannten den Flur hinunter und plapperten aufgeregt durcheinander, während sie die Räume suchten, in denen der Bastelnachmittag für ihre Altersgruppen stattfinden sollte. Sie machten einen Bogen um mich und den Karton, den ich mit Papier, Federn und Bändern beladen zu meinem Raum trug. Ich war ebenso gespannt wie die Kinder zu sehen, wie sich ihre Kreativität in diesem Monat entfalten würde. Wir wollten Blumentöpfe dekorieren und mit Frühlingsblumen bepflanzen und außerdem noch Lesezeichen mit Kreuzstichmuster erstellen. Aber ich

wusste, dass den Kindern immer wieder ausgefallene Variationen zu den von mir vorbereiteten Bastelarbeiten einfielen.

Jeden Monat findet in meiner Gemeinde ein so genannter „Messy-Church“-Sabbat statt. Das Konzept ähnelt dem der Ferienbibelschule, das Programm findet aber nur an einem Nachmittag statt. Unser Jahresthema lautet „Helden der Bibel“ und umfasst Geschichten von so berühmten biblischen Persönlichkeiten wie Esther und Daniel. Die Helfer erzählen die Geschichten kreativ, singen mit den Kindern und organisieren das Basteln im Zusammenhang mit den Geschichten. Am Ende des Tages kommen Familien und Helfer zusammen und essen gemeinsam eine gesunde Mahlzeit.

Die Gegend, in der sich unsere Gemeinde befindet, weist die höchste Zahl Alleinerziehender und die schlechteste Gesundheitsbilanz in der Region auf. Das „Messy-Church“-Programm will besonders diese mit Schwierigkeiten kämpfenden Familien erreichen und sie mit den Gemeindegliedern und letztlich mit Jesus in Kontakt bringen.

Ich bastle mit den 10- bis 13-Jährigen. Sie kommen aus ganz verschiedenen kulturellen Hintergründen, zum Beispiel Großbritannien, Brasilien und Osteuropa. Sie sprechen mit mir über Schule, Hobbys und ihre Träume. Manchmal stellen sie mir Fragen zu den biblischen Geschichten und über Gott.

Eines dieser Kinder ist der 13-jährige David.¹ Er kommt aus einer Familie mit einem alleinerziehenden Elternteil und hat einige psychische Probleme, darunter auch ADHS. Aber er ist lustig und kreativ, und ich freue mich sehr zu sehen, welche Fortschritte er gemacht hat. Als er vor ein paar Jahren in die „Messy Church“ kam, war es sehr schwer, David mit irgendetwas zu beschäftigen. Er wollte ganz entschieden nicht in eine Bastelgruppe gehen, sondern wanderte durch die Gänge oder saß in einer Ecke und spielte auf einem iPad. Aber langsam, fast unmerklich, begann David sich zu verändern. Er sah, dass sich die Helfer um ihn kümmerten. Er lernte die Kinder kennen, die regelmäßig kommen. Und er begann, Jesus kennenzulernen. Jetzt sitzt er glücklich in meiner Bastelgruppe und bringt selbst neue Ideen ein; zum Beispiel wie man aus Leim, Farbe und Glitter selbst Slime herstellen oder aus Pfeifenreinigern und Pompons lustige Tiere basteln kann. Er ist voller Fantasie und fordert mich heraus, über Aktivitäten nachzudenken, die für energiegeladene Jungen geeignet sind, anstatt nur die Interessen der Mädchen zu berücksichtigen, was für mich relativ leicht ist.

Bei der „Messy Church“ geht es laut zu, werden praktische Dinge gemacht und es wird auch unordentlich! Es gibt schwierige Situationen. Es ist anstrengend. Manchmal fällt es uns schwer, aus unseren Komfortzonen herauszukommen und ganz bewusst auf Familien zuzugehen, anstatt einfach bei den Leuten zu bleiben, die wir bereits kennen. Doch trotz der Herausforderungen erinnert mich „Messy Church“ immer daran, wie sehr sich Jesus über die Einfachheit und Begeisterung von Kindern freut, und wie gern er möchte, dass sie ihn kennenlernen.

Jesus schätzt das Kind in uns allen. Er sagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen. Haltet sie nicht zurück! Denn das Himmelreich gehört ihnen.“ (Mt 19,14 NLB) ©

¹ Der Name wurde geändert.

Lynette, Allcock, eine Absolventin der Southern Adventist University (USA), lebt in **Watford (Großbritannien)**, wo sie Sendungen für das Adventist Radio London produziert und moderiert.



Sonderthema

Doppelkraft

Wie *Adventist World* und *Adventist Review* gemeinsam das Leben eines modernen Adventisten bereichern können.

VON WILONA KARIMABADI



Am Beginn ihres Dienstes, lange bevor die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten formal gegründet wurde, erhielt Ellen White in einer Vision den Auftrag, gemeinsam mit ihrem Mann James eine kleine Zeitschrift herauszugeben, um die kleine Gruppe der ersten Adventisten zusammenzuhalten. In dieser Vision wurde ihr gezeigt, dass von dieser Zeitschrift Lichtströme um die Welt gehen würden.

Adventist World kann sicherlich als Erfüllung dieser Prophezeiung angesehen werden, wenn auch nicht genau so, wie man es sich vielleicht denken würde.

Denn schon bevor es *Adventist World* gab, gab es eine adventistische Schwesterzeitschrift – und gibt es noch.

Zunächst erschien sie unter dem Titel *Present Truth* – eine kleine Zeitschrift, die die Whites auf eigene Kosten druckten und die James anfangs zu Fuß an die Gläubigen verteilte. Sie hat im Laufe der Jahre einige Namens – und andere Änderungen erlebt – von *Advent Review and Sabbath Herald* über *Review and Herald* bis hin zum heutigen *Adventist Review*.

Aber warum erzählen wir das, abgesehen von einem kleinen Ausflug in die Geschichte?

Weil beide Zeitschriften einen einzigartigen Zweck und Dienst für diese Gemeinde haben und gemeinsam jedem Siebenten-Tags-Adventisten in seinem Glaubensleben von großem Nutzen sein können. Wahrscheinlich bist du mit dem *Adventist Review* nicht so vertraut wie mit *Adventist World*. Deshalb wollen

wir dich mit den Unterschieden zwischen den beiden Zeitschriften vertraut machen, die beide wichtig und besonders sind.

WELCHE UNTERSCHIEDE GIBT ES?

Größe: Das erste, was auffällt, ist die unterschiedliche Größe der beiden Zeitschriften. *Adventist World* hat normale Zeitschriftengröße, der *Adventist Review* nicht. Er ist kleiner und fester – ideal für den Transport in einer Laptoptasche oder Handtasche und deshalb auch gut geeignet zum Weitergeben. Der *Adventist Review* umfasst 72 Seiten – wunderbar für eine entspannende Lektüre am Freitagabend oder Sabbatnachmittag. *Adventist World* umfasst 32 Seiten, die ebenfalls den Freitagabend oder Sabbatnachmittag bereichern und dich auch durch die Woche begleiten – inklusive Möglichkeiten, sich mit anderen darüber auszutauschen!

In die Tiefe und in die Weite: Wir hören immer wieder, dass *Adventist World* und der *Adventist Review* so beschrieben werden: *Adventist World* ist ideal, um einen umfassenden Überblick über den Adventismus zu erhalten, sowohl was die geographische Verbreitung als auch was die behandelten Themen angeht, welche die Gläubigen weltweit interessieren. Der *Adventist Review* dringt tief in diese und weitere Themen vor und regt seine Leser an, innezuhalten, nachzudenken und sich intensiv mit Themen auseinanderzusetzen, die für unser Leben als Adventisten in dieser schnelllebigen, sich ständig verändernden Welt entscheidend sind. Er erfüllt all dies und stärkt dabei unseren Glauben an Jesus Christus und die Botschaft unserer Bewegung.

Kostenlos? Als getauftes Gemeindeglied der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten erhältst du *Adventist World* kostenlos. In



24.13 cm.
(9.5 in.)

26.67 cm.
(10.5 in.)

16.51 cm.
(6.5 in.)

20.32 cm.
(8 in.)



der Tat ermöglicht uns dein Name in der Gemeindefach zu stecken). Dir die Zeitschrift jeden Monat zu schicken (bzw. ins Gemeindefach zu stecken). Der *Adventist Review* ist als Abonnement zu erhalten, das in den USA 19,95 US-Dollar jährlich und international 32,95 US-Dollar kostet. Man kann die Zeitschrift www.adventistreview.org/subscriptions online bestellen. Besonders begeistern wird, dass sowohl internationale als auch heimische (nordamerikanische) Angebote zu finden sind, sowie ein Schnupperangebot, das den Einstieg erleichtert. Beide Zeitschriften können auch online gelesen werden (www.adventistreview.org und www.adventistworld.org), aber seien wir ehrlich: Es sich mit einer druckfrischen, neuen Zeitschrift gemütlich zu machen, sie tatsächlich zu berühren und zu spüren und sich in sie zu vertiefen, ist etwas, das vielen auch in unserem digitalen Zeitalter noch Freude bereitet.

WAS IST GLEICH?

Für alle Gemeindeglieder gemacht: Beide Zeitschriften haben es sich zur Aufgabe gemacht, allen ihren Lesern geistliche Nahrung zu geben, und das gilt auch für Kinder. Unter der Rubrik „Glaube im Wachstum“ enthält *Adventist World* seit Kurzem zwei Seiten für Kinder. Der *Adventist Review* hat schon vor fast 17 Jahren die Kinderzeitschrift *KidsView* als Ableger gegründet. *KidsView* besteht aus acht Seiten mit Geschichten, Andachten, Bastelanleitungen, Aktivitäten, Rezepten und einem einzigartigen interaktiven Kalender. Sie wird jeden Monat im Doppelpack mit *Adventist Review* geliefert, was sehr

passend ist, weil die jungen Leser nicht warten müssen, bis die Erwachsenen mit dem Lesen fertig sind. Die eigenständige Zeitschrift hat auch eine coole Website nur für Kinder, die sich auch prima zum Teilen in den sozialen Medien eignet!

Was uns bewegt: Beide Zeitschriften sind tief in Jesus Christus und der unverwechselbaren Adventbotschaft für die Endzeit verwurzelt. Sie informieren, inspirieren und ermutigen jeden Leser in seinem persönlichen Glaubensleben und in und seiner adventistischen Identität. Aber wir gehen unterschiedlich an diese Dinge heran.

WER BRAUCHT BEIDE ZEITSCHRIFTEN?

Seien wir ehrlich: Es gibt keine zwei Leser, die sich genau gleichen. Deshalb werden auch keine zwei Zeitschriftentitel die gleichen Leser ansprechen. Wir möchten jedoch, dass du beide Zeitschriften zusammen als ein Gesamtpaket betrachtest, das dich als Siebenten-Tags-Adventisten dabei unterstützen soll, deinen Weg in diesem entscheidenden Abschnitt der Weltgeschichte zu finden. Wir kommen der lang ersehnten Wiederkunft Christi immer näher und müssen deshalb Herz und Verstand mit der Wahrheit stärken. Wir müssen unser Denken herausfordern, um uns auf die vor uns liegenden Prüfungen vorzubereiten, und wir müssen fest in der Botschaft des Evangeliums verwurzelt sein. Wir glauben, dass *Adventist World* und der *Adventist Review* zusammen eine „Doppelkraft“ sind, um genau das zu erreichen.¹ ©

1 Auch den Lesern in Deutschland und Österreich steht ein Zeitschriften-Doppelpack im Verbund mit *Adventist World* zur Verfügung: *Adventisten heute* (D) und *Adventisten aktuell* (A).

Ein Bund der Liebe und Treue

F

Welche Bedeutung hat das Speisopfer in 3. Mose 2?

A

Im Vergleich zu den anderen Opfern, die in 3. Mose erwähnt werden, ist das Speisopfer einzigartig, weil es unblutig war. Eine nähere Betrachtung der Anweisungen der Leviten hinsichtlich der Darbringung dieses Opfers wird uns helfen, ihren Wert und ihre theologische Bedeutung zu verstehen.

1. Die Beschaffenheit des Opfers: Der hebräische Begriff *Minkhah* bedeutet „Geschenk, Gabe“, die einer höhergestellten Person als Huldigung oder aus Dankbarkeit dargebracht wird (z.B. 1 Mo 32,14.19; 1 Sam 26,19). Der Begriff steht auch für ein Speis- oder Tieropfer (Ri 6,18–19; 1 Sam 2,15–17). In 3. Mose ist er ein Fachausdruck für ein freiwilliges „Speisopfer“, das dem Herrn des Bundes ungekocht (3 Mo 2,1–3) oder gekocht (Verse 4–10.14–15) als Huldigung dargebracht wird. Ungekocht bestand es aus Weizengriß mit Olivenöl und Weihrauch, Symbolen des Segens, der Freude und der Hingabe an Gott (5 Mo 11,14; Jes 61,3; Ps 141,2). Der Priester verbrannte eine Handvoll Griß, gemischt mit Öl und Weihrauch als Gedenkopfer auf dem Altar. Das Mehl konnte auch als Kuchen gebacken (3 Mo 2,4) oder als dünne Fladen zubereitet werden. Andere Möglichkeiten waren, es in einer flachen Pfanne als eine Art Pfannkuchen zu backen (Vers 6; vgl. 3 Mo 1,6) oder es in einer tiefen Pfanne in heißem Fett schwimmend zu braten (Vers 7). Die letzte Art eines gekochten Speisopfers bestand aus den ersten Früchten der Getreideernte (Vers 14; vgl. 2 Mo 9,31). Dazu wurden die grünen Ähren im Feuer geröstet, Öl hinzugefügt und Weihrauch darüber getan.

2. Die Bedeutung: Hier sind einige Gedanken zu diesem Opfer.

Erstens war das Opfer ein Akt freudiger Dankbarkeit, Huldigung und Anbetung dem Herrn des Bundes gegenüber. Mit ihm wurde anerkannt, dass Gott der Herr seines Volkes war und dass er reichlich für sie sorgte. Der auf dem Altar verbrannte Teil – das „Gedenkopfer“ genannt wurde (3 Mo 2,2) – war nicht nur ein Symbol für das volle Opfer, sondern auch

ein Akt der Erinnerung, der bedeutete, dass das Volk die Güte des Herrn nicht vergessen hatte.

Zweitens galt das Opfer als „wohlgefälliger Geruch für den HERRN“ (3 Mo 2,2 EB), das heißt, wenn Gott das Opfer roch, akzeptierte er nicht nur das Opfer, sondern nahm auch den, der es als Ausdruck der Anbetung brachte, als Bündnispartner an und betrachtete ihn nicht als Feind. Die Verwendung von Salz bestätigt den Gedanken der Dauerhaftigkeit und die Bedeutung der Erhaltung der Bundesbeziehung (Vers 13).

Drittens brachte das ungekochte, vom Menschen unverändert dargebrachte Mehl die Güte Gottes zum Ausdruck. Das gekochte Mehl zeigte die Bereitschaft der Anbetenden, ihre Arbeit und ihren Dienst Gott zu weihen.

Viertens legte die Tatsache, dass dem Opfer weder Sauer Teig noch Honig – Symbole für Tod und Sünde – beigemischt werden sollten (siehe 1 Kor 5,6–8; Mt 16,6.11), den Gedanken nahe, dass Gott nicht wollte, dass irgendwelche geistlichen „Gärstoffe“ die Beziehung seiner Anhänger zu ihm veränderten.

Fünftens ist darauf hingewiesen worden, dass dieses Opfer, weil es ein vegetarisches Opfer war, vielleicht auf die ursprüngliche vegetarische Ernährung der Menschheit hindeutet (1 Mo 1,29–30). In diesem Fall würde es auf die menschliche Ernährung in Eden und auf das friedliche Zusammenleben von Mensch und Tier in der Zukunft hinweisen, wie es zum Beispiel in Jesaja 11,6–9 und 65,25 beschrieben wird.

Und schließlich erinnert die Tatsache, dass das Opfer aus Getreide besteht, dem Rohstoff, aus dem Brot gemacht wird, daran, dass Jesus das Brot des Lebens ist, das unser geistliches Leben nährt und unser körperliches Leben erhält (Joh 6,35). Wir sollten ihn als Herrn unseres Lebens ehren. ©

Angel Manuel Rodríguez hat in unserer Kirche als Pastor, Professor und Theologe gedient.



Gesundheit

Maßvoll leben

Ein historischer Standpunkt

Wie geht die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit der globalen Tabakpandemie um?

Die Gründer der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten legten seit jeher einen praktischen Schwerpunkt auf die Vermeidung von Suchtmitteln wie Alkohol, Tabak, Koffein und Drogen.

Bereits in den 1820er Jahren verzichtete Joseph Bates, Mitbegründer der Adventgemeinde, auf Tabak, Alkohol, Tee und Kaffee sowie auf Fleischgerichte. Nach einer Vision im Jahr 1848 warnte Ellen White entschieden vor den Gefahren von Alkohol, Tabak, Tee und Kaffee. Immer wieder sprach sie sich für Prävention aus und wies dabei auf Ganzheitlichkeit und ein Plus an Lebensqualität hin. Joseph Bates und Ellen und James White traten schon für Abstinenz und ganzheitliches Wohlbefinden ein, bevor die Kirche sich 1863 offiziell einen Namen gab.

Die junge adventistische Kirche förderte bürgerschaftliches Engagement und die Mäßigkeit, indem sie Gemeindeglieder und die Gesellschaft im Allgemeinen ermutigte, Gesetzgeber und Abgeordnete zu unterstützen, die sich für die Mäßigkeitsbewegung (Temperenzbewegung) einsetzten. Ellen Whites Unterstützung der Temperenzbewegung und der Prohibition ging so weit, dass sie alle ermutigte, ihren Einfluss geltend zu machen: „Sollen wir für die Prohibition stimmen?“ fragte sie. „Ja, überall, ohne Ausnahme“, antwortete sie, und vielleicht werde ich einige schockieren, wenn ich sage: Wenn nötig, stimmt am Sabbatag für die Prohibition, wenn es euch zu einem anderen Zeitpunkt nicht möglich ist“¹

Immer wieder betonte sie die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements und die Teilnahme an Wahlen und bekräftigte 1881: „Es gibt eine Ursache für die moralische Lähmung der Gesellschaft. Unsere Gesetze halten ein Übel aufrecht, das ihre Grundfesten erschüttert. Viele beklagen das Unrecht, von dem sie wissen, dass es existiert, halten sich aber für frei von jeglicher Verantwortung in dieser Angelegenheit. Das kann nicht sein. Jeder Einzelne übt einen Einfluss auf die Gesellschaft aus.“² Sie mahnte mit Feder, Stimme und ihrem Votum Veränderungen ein.

Seit die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten besteht, setzt sie sich in der Gesellschaft aktiv für Raucherentwöhnung ein. Die erste adventistische Gesundheitseinrichtung – das 1866 gegründete Western Health Reform Institute – war rauchfrei. Die Loma-Linda-Universität war die erste rauchfreie medizinische Universität (1905). Adventistische Gesundheitsfachleute haben Programme entwickelt, um Menschen zu helfen, mit dem Rauchen aufzuhören; den ersten, den „5-Tage-Plan zur Raucherentwöhnung“ bereits 1958. Dieses Programm wurde 1984 durch das komplett überarbeitete Programm „Breathe Free“ [Endlich frei!] ersetzt. Das australische Programm „Quit Now“, das ab 1995 eingesetzt wurde, beinhaltete eine Nikotinersatztherapie. Im Jahr 2014 wurde das aktualisierte Programm „Breathe Free 2“ gestartet. Dieses ist weitgehend internetbasiert, beinhaltet motivierende Interviews und bezieht bei Bedarf den Einsatz von Medikamenten mit ein.³ ©

FAKTEN:

Tabak tötet bis zur Hälfte derjenigen, die ihn konsumieren.

Weltweit sterben jährlich mehr als sieben Millionen Menschen an den Folgen des Tabakkonsums. Mehr als sechs Millionen sind Opfer des direkten Tabakkonsums, etwa 890.000 sind Nichtraucher, die an den Folgen des Passivrauchens sterben.

Etwa 80 Prozent der weltweit 1,1 Milliarden Raucher leben in Ländern mit niedrigen oder mittleren Einkommen.⁴

Diese erschreckenden Fakten zeigen, dass unsere Arbeit noch nicht getan ist. Wir haben die Hilfen – lasst sie uns einsetzen und an die Arbeit gehen!⁵ ©

¹ Arthur L. White, Ellen G. White: *The Lonely Years, 1876–1891*, Bd. 3, Review and Herald, Hagerstown, 1984, S. 160.

² Ellen G. White, *Temperence*, S. 253.

³ <https://breathefree2.com>.

⁴ WHO Tabak-Faktenblatt, März 2018, www.who.int./mediacentre/factsheets/fs339/en/

⁵ Artikel durchgesehen von Dr. med. Ruedi Brodbeck.

Peter N. Landless, Facharzt für Nuklearkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin ist assoziierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.



Gott sorgte für Material



**Zeit für eine
Geschichte**

VON DICK DUERKSEN

Die Fundamente waren gelegt, die freiwilligen Helfer auf dem Weg. In Mkhosana, Victoria Falls (Simbabwe), würden bald mehr als 1000 Kinder eine neue Schule haben. Der vorgeschchnittene Stahl für die Schulgebäude war von Minnesota aus verschifft worden. Container, bis an die Decke vollgeladen mit 27 verschiedenen Stahlgrößen und allen notwendigen Schrauben, Muttern und Schraubenziehern, wurden auf dem Landweg zunächst nach Baltimore, im US-Bundesstaat Maryland, und dann weiter auf dem Seeweg nach Durban (Südafrika) transportiert.

In Victoria Falls gab es nicht genügend Schulplätze. Die Kinder konnten vielleicht bis zur dritten Klasse die Schule besuchen, doch einen Schulbesuch darüber hinaus zu planen, war verrückt. Bis jetzt.

Zwölf LKWs luden zwölf Container in Mkhosana ab, und die Arbeiter begannen sofort, alles unter den Mangobäumen zu stapeln. Die Stahlteile, Schrauben, Muttern und das Werkzeug mussten dort gelagert werden, wo die ehrenamtlichen Helfer schnell an sie herankommen konnten, um die Gebäude aufzubauen.

Alles war da. Außer 1000 Stahlmuttern.

Der Architekt hatte die Gebäude mit Stahlrahmenfenstern entworfen. Jedes Fenster sollte mit vier Schrauben in die Fensteröffnungen geschraubt werden, zwei Muttern für jede Schraube. Eine einfache Konstruktion, die von unerfahrenen Ehrenamtlichen schnell aufgebaut werden kann. Das Material für die Fenster war da, einschließlich der notwendigen 500 Schrauben. Nur die Muttern fehlten.

Victoria Falls hat nur einen sehr kleinen Eisenwarenladen, in dem man vielleicht einen Hammer finden kann, oder auch zwei. Aber nicht 1000 Muttern.

Der Bauleiter suchte in allen anderen Städten in der Nähe. Keine Muttern.

In dieser Situation wandte sich Bob, einer der ehrenamtlichen Vorarbeiter, an Moses, einen großgewachsenen Simbawber, der eingestellt worden war, um mit dem Team zusammenzuarbeiten, und bat um Hilfe.

„Moses, du sprichst die Sprache der Ndebele, deshalb bitte ich dich, uns zu helfen, das Fensterproblem zu lösen. Bitte geh zum Eisenwarenhändler in Victoria Falls und kaufe 1000 Muttern für diese Schraube.“

Beide Männer wussten um das Problem, und so beteten sie eindringlich, bevor Moses sich auf den Weg machte, um seine unmögliche Aufgabe auszuführen.

Als Moses in den kleinen Laden kam, lag die Schraube wie Blei in seiner Tasche.

„Kann ich bitte mit dem ältesten Mann hier sprechen?“

Ein uralter Afrikaner kam zum staubigen Verkaufstresen geschlurft.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“

„Ich arbeite für die Freiwilligen, die draußen in Mkhosana, beim Flughafen, eine neue Schule bauen – die große adventistische Schule, von der man die Elefanten wegscheuchen musste, vielleicht kennen Sie sie.“

„Ich kenne den Platz“, erwiderte der Mann. „Ich glaube nicht, dass sie es schaffen, die Schule in zwei Wochen zu bauen, wie sie es gesagt haben.“

„Es wird eine Herausforderung, aber ich denke, man kann es schaffen“, antwortete Moses. „Aber wir haben ein Problem.“

Moses fuhr mit der Hand tief in seine Tasche und holte die glänzende Stahlschraube heraus.

„Damit die Fenster in den Schulwänden halten, brauchen wir 1000 Muttern, die zu

diesen Schrauben passen. Können wir diese bei Ihnen kaufen?"

Moses übergab dem alten Mann die Schraube; der betrachtete sie genau und gab sie dann einem der jüngeren Männer im Laden.

„Die Amerikaner sind verrückt“, meinte der Mann. „Die Briten benutzen das metrische System, also haben die Amerikaner ihr eigenes Standardsystem von Schrauben in Zoll entwickelt. Dies hier ist eine Zollschraube, so etwas habe seit Jahren nicht mehr gesehen! Ich kann Ihnen keine Muttern für Ihre Schrauben verkaufen. Ich habe nicht einmal metrische Schrauben und Muttern, die man verwenden könnte. Tut mir leid.“

Das entfachte eine stürmische Diskussion. Jeder wollte etwas zu den Schrauben und Muttern sagen, sich für oder gegen das Zoll oder metrisches System, Amerikaner oder Briten aussprechen, und jeder hatte eine Meinung darüber, ob die Adventisten die neue Schule in zwei Wochen würden bauen können.

„Entschuldigung“, unterbrach Moses die Diskussion und wandte sich wieder an den Ladenbesitzer. „Würden Sie mir bitte einen großen Gefallen tun? Würden Sie bitte in Ihren Lagerraum gehen und nachsehen, ob Sie vielleicht 1000 Zollmuttern haben, die zu dieser Schraube passen? Bitte!“

Die Bitte erntete lautstarkes Gelächter von allen Seiten und eine herablassende Einwilligung des Ladenbesitzers.

„Ich sehe nach“, meinte er, lachte wieder und ging nach hinten in den Laden.

Es dauerte lange, bis er zurückkam. Dann sah er Moses in die Augen und sagte: „Ich muss Ihnen eine Geschichte erzählen.“

„Vor sechzig Jahren kam ein Bauer aus dem damaligen Rhodesien in dieses Geschäft und bat mich, 1000 Schrauben Nr. 12 nach Zollgröße zu bestellen. Genau die Schraube, die Sie mir gegeben haben. Wir wurden uns einig, und ich schickte einen Brief an einen amerikanischen Lieferanten. Der Lieferant wollte uns die Schrauben nur mit den dazugehörigen Muttern verkaufen, der Bauer war damit einverstanden und so gaben wir die Bestellung auf.“

„Als die Kiste endlich kam, benachrichtigte ich den Bauern. Er kam einige Wochen später in die Stadt und sagte mir, er wolle nur die Schrauben, die Muttern könne ich behalten.“

Alle drängten sich um den Tresen, als der Ladenbesitzer mehrere kleine weiße Kartons auf den Tresen stellte, zwei Muttern nahm und sie auf die Schraube drehte, die Moses mitgebracht hatte.

„Diese Muttern stehen seit mehr als 60 Jahren in einem Regal in meinem Hinterzimmer und sind dort verstaubt. Ich habe nicht einmal an sie gedacht. Bis heute.“

Im Geschäft war es ganz still, als Moses die Muttern bezahlte.

Als er nach Mkhosana zurückkam, betete Bob, der Vorarbeiter, immer noch.

„Hier sind 1000 Stück Zollmuttern“, lächelte Moses, als er dem Vorarbeiter die Muttern übergab. „Stell dir vor, wie viel Arbeit die Engel vom „himmlischen Lager“ leisten mussten, um sicherzustellen, dass wir heute 1000 Zollmuttern in Mkhosana haben!“

Sofort begannen alle zu reden.

„Stellt euch vor“, meinte ein Freiwilliger. „Die Engel wussten, dass die Muttern fehlen würden, und so überzeugten sie vor 60 Jahren einen Bauern, dass er 1000 Zollschrauben Nr. 12 brauchte und sie auch kaufen wollte. Nur Schrauben. Keine Muttern.“

„Es war sogar noch schwieriger“, fügte ein anderer hinzu, „sie mussten einen amerikanischen Lieferanten dazu bringen, nur Schrauben mit Muttern zu verkaufen!“

„Und den Bauern überzeugen, für beides zu bezahlen.“

„Und die Muttern dann für die Kinder zu lassen.“

„Ich frage mich, wie die Engel die Ladenbesitzer im Laufe der Jahre davon abgehalten haben, die Kartons in dem Regal zu sehen?“

„Ich frage mich, wie viele Engel heute zusahen, als sie die Spinnweben wegwischten und ein Licht auf die Kartons richteten?“

Es wurde still im Raum, als jeder über Schrauben und Engel nachdachte.

„Wenn Engel 60 Jahre lang über diese Muttern wachten“, sagte Moses, „dann denke ich, dass ich Gott getrost meine Sorgen anvertrauen kann. Selbst die, von denen ich nichts weiß!“ ☺

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland, im US-Bundesstaat Oregon**. Er ist auf der ganzen Welt als „reisender Bestäuber mit den Pollen der Gnade Gottes“ bekannt.

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Bill Knott

Internationaler Verlagsleiter: Chun, Pyung Duk

Koordinationsausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Yukata Inada; German Lust; Chun, Pyung Duk; Han, Suk Hee; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Lael Caesar, Gerald Klingbeil, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Sandra Blackmer, Steven Chavez, Costin Jordache, Wilona Karimabadi

Redakteure in Seoul, Korea: Chun, Pyung Duk; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown
Managementausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Bill Knott (Sekretär); Chun, Pyung Duk; Karnik Doukmetzian; Han, Suk Hee; Yukata Inada; German Lust; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Juan Prestol-Puesán; G.T. Ng; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Thiele & Schwarz GmbH, Werner-Heisenberg-Str. 7, D-34123 Kassel; Rötzerdruck, Matteredburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Thinkstock 2017

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

14. Jahrgang, Nr. 6

Boten für Gott

Jesus gab seinen Jüngern den Auftrag, anderen von ihm zu erzählen und die Welt darauf vorzubereiten, dass er wiederkommen würde. Das ist auch heute noch unsere Aufgabe, und wir können das auf unsere eigene Art und Weise tun.



Clifford erzählt von Jesus

Clifford war ganz begeistert! „Mama, Mama, ich möchte unseren Nachbarn von Jesus erzählen“, rief er aufgeregt.

„Das ist wunderbar, mein Sohn! Aber wie wirst du das machen?“ fragte seine Mutter.

„Unser Kindersabbatschulhelfer hat gesagt, dass wir bei uns zu Hause eine kleine Gruppe gründen und unsere Freunde und Nachbarn einladen können zu kommen; darf ich?“ bat Clifford ernstlich.

Mama und Clifford setzten sich zusammen und überlegten, was sie tun konnten.

„Wir könnten mit Essen anfangen“, meinte Clifford. Mama war einverstanden. Clifford sollte die

biblischen Geschichten erzählen und mit den Kindern Lieder aus der Kindersabbatschule lernen. Das erste Treffen sollte am Freitagabend stattfinden.

„Lass uns noch miteinander beten und Jesus bitten, uns tolle Ideen zu geben, um unsere Freunde und Nachbarn zu erreichen“, sagte Mama lächelnd.

Sie machten lustige Einladungskarten und gingen in der Nachbarschaft von Tür zu Tür, um die Kinder zu Cliffords kleiner Gruppe einzuladen.

Dann kam der Freitagabend. Als es zum ersten Mal klingelte, rannte Clifford wie ein Wirbelwind zur Tür und öffnete sie. Draußen standen drei Mädchen und

lächelten ihm zu. In den nächsten Minuten klingelte es immer wieder. Schließlich konnte Clifford 15 Gäste begrüßen. „Wow, ich freue mich, dass so viele von euch jeden Freitagabend zu meiner kleinen Gruppe kommen. Herzlich willkommen! Wir werden von meinem besten Freund Jesus lernen, der euch alle sehr liebhat“, sagte er fröhlich.

Zwei Wochen vergingen, und immer mehr Kinder schlossen sich der kleinen Gruppe in Cliffords Haus an. Nach einigen Monaten war die Zahl derer, die regelmäßig kamen, auf 28 angestiegen.

„Mir gefallen die Geschichten von Jesus wirklich sehr“, sagte



Bibelschatz- kiste

„So lasst euer
Licht leuchten
vor den Leuten,
damit sie eure
guten Werke
sehen und
euren Vater
im Himmel
preisen.“

Matthäus 5,16

Cliffords neuer Freund Franco.
„Ich merke, dass Jesus versucht,
mich zum Guten zu verändern.“

„Das ist großartig, Franco! Ich
werde für dich beten. Wenn du
Jesus als deinen besonderen
Freund annimmst, kann er dich
zu einem besseren Jungen in
der Schule machen, und deine
Eltern werden stolz auf dich sein“,
antwortete Clifford zuversichtlich.

Clifford blieb ein Sonnenstrahl
für Jesus in seiner Nachbar-
schaft. Er ließ sein Licht in seiner
Nachbarschaft hell strahlen und
erzählte anderen von Jesus.

Linda Mei Lin Koh ist Leiterin der Abtei-
lung Kinder bei der Generalkonferenz.

Bild mit freundlicher Erlaubnis des
Ellen G. White Estate

Gottes kraftvolle Botin

Ellen White war Gottes besondere Botin; sie schrieb viele Bücher und Artikel, insgesamt etwa 50.000 Seiten, dazu noch und tausende Briefe, die alle besondere Botschaften Gottes für sein Volk enthielten.¹ Sie hatte Jesus sehr lieb. Wenn du ein paar interessante Fakten über sie erfahren möchtest, die du vielleicht noch nicht wusstest, dann lies weiter!

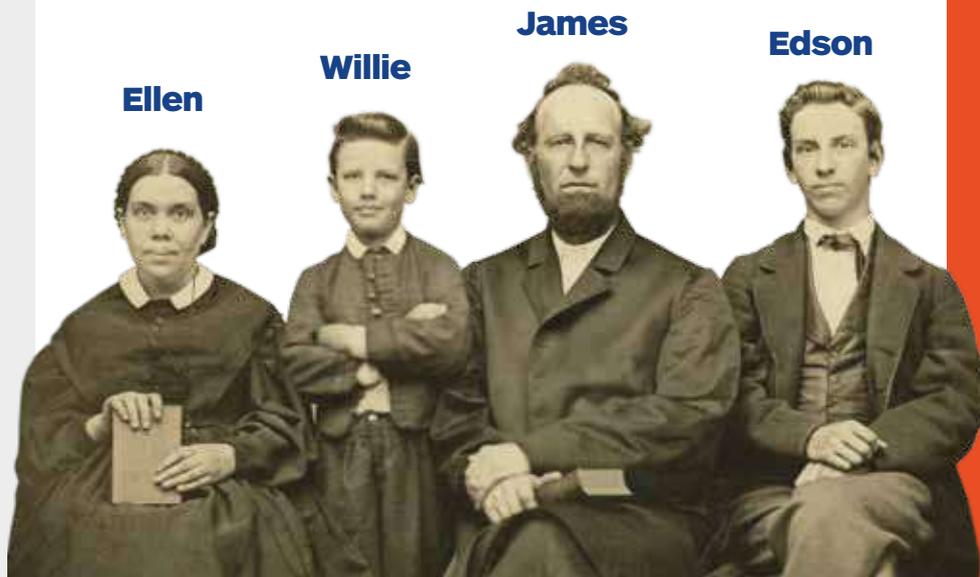
Ellen White wurde am 26. November 1827 geboren. Wusstest du, dass sie ein Zwilling war? Sie hatte eine Zwillingsschwester, die Elizabeth hieß.

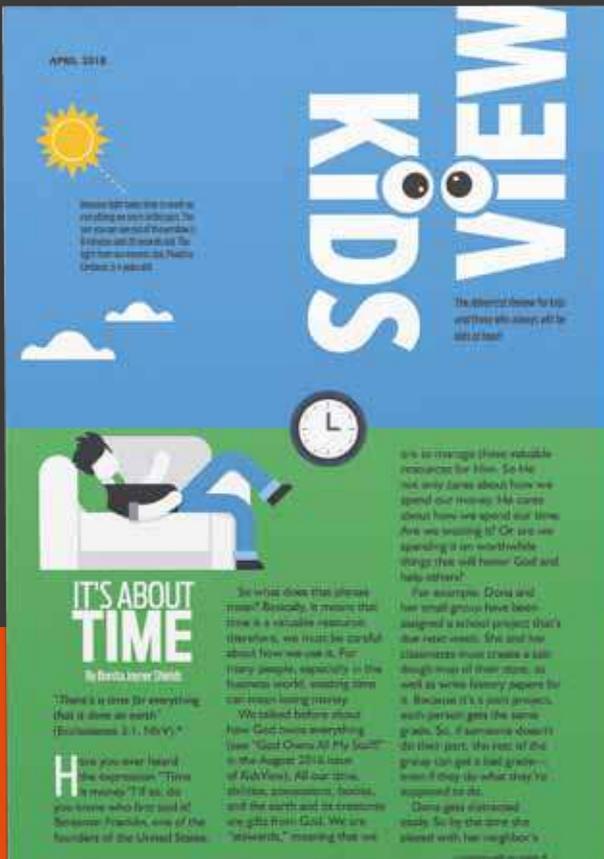
Ellen White hörte von einem Mann namens William Miller zum ersten Mal von der baldigen Wiederkunft Jesu, als sie noch ein Teenager war. Mit 17 Jahren erhielt sie ihre erste Vision von Gott über den Glauben an die baldige Wiederkunft Jesu. Als sie fast 20 war, heiratete sie ihren Mann, James. Sie glaubten beide, dass Jesus bald wiederkommen würde, und gemeinsam erfuhren sie davon, dass man den biblischen Sabbat am siebten Tag der Woche halten soll.

Ellen White ging nicht aufs Gymnasium oder zur Universität. Sie musste die Schule wegen ihres schlechten Gesundheitszustands sogar schon in sehr jungen Jahren verlassen. Doch als Gott ihr besondere Botschaften gab, musste sie diese aufschreiben, um sie anderen zu sagen. Am Anfang war es nicht leicht, aber Gott machte es möglich, dass jemand, der nicht viel Schulbildung besaß, eine begnadete Autorin wurde.

Ellen White hatte vier Söhne. Sie hießen Henry, James Edson, Willie und John. Leider starb John schon als Baby. Ihr Sohn Willie war derjenige, der am meisten in ihrem Dienst mit ihr zusammenarbeitete.

1 Die Informationen für diese Geschichte wurden dem Buch „Who was Ellen White?“ von Jerry D. Thomas (Pacific Press, Nampa, 2017) entnommen.





Adventism's historic "journal of faith" presented in modern form.

Subscribe to *Adventist Review* today and enjoy inspiring, informative, and innovative content on the platform of your choice.

www.adventistreview.org/subscriptions
(800) 545-2449 (United States only)